

Interview Prof. Dr. Bernd Lutterbeck

Zeit: 03.2009

Ort: Berlin, Wohnung Herr Lutterbeck

Interviewer: Henry Krasemann, Martin Rost

Status: Die Transkription wurde automatisch erstellt. Die Übereinstimmung zwischen Audio-Aufnahme und Transkript wurde für Kap. 3 geprüft. In der Transkription von Kap. 3 wurden die Texte den Namen der männlichen Sprecher korrekt zugeordnet, in Kap 4 ist die Zuordnung dagegen vertauscht.

Zeitpunkte dieser Bearbeitung: 2026-0726csh, 2026-0728mr, 2026-0802

Kontakt: martin.rost@maroki.de

1. Quellen

- https://www.maroki.de/pub/video/lutterbeck/interview_lutterbeck_pub_v1.mp4
- https://www.maroki.de/pub/video/lutterbeck/interview_lutterbeck_pub_v1_transkript.pdf

2. Inhaltliche Gliederungsübersicht

1. **Einstieg und biografischer Kontext:** Vorstellung von Bernd Lutterbeck, akademischer Werdegang, Tätigkeit beim Bundesbeauftragten für den Datenschutz und Professur an der TU Berlin.
2. **Frühe Prägungen und Hinwendung zu Datenschutz und Informatik:** APO-Zeit, Kieler Studenumfeld, Faszination für Kybernetik, erste Berührung mit Datenverarbeitung und Datenschutz in Schleswig-Holstein.
3. **Entstehung des Datenschutzgedankens:** Vision einer neu zu gestaltenden Gesellschaft, Verbindung von Recht, Technik und Verwaltung sowie frühe Wahrnehmung von Risiken der Datenverarbeitung.
4. **Schöpfungsakt des Datenschutzes:** Zusammenarbeit mit Steinmüller, Mallmann und Potthast/Pottlich, Entwicklung des Konzepts der informationellen Selbstbestimmung und politische Widerstände gegen die Veröffentlichung des Gutachtens.
5. **Volkszählung und Bundesverfassungsgericht:** Konflikte beim Bundesdatenschutzbeauftragten, Remonstration gegenüber Hans Peter Bull, Bedeutung des Volkszählungsurteils und spätere Nichtzitierung der ursprünglichen Ideengeber.
6. **Datenschutzkontrolle in der Praxis:** frühe Kontrollpraxis bei Behörden, organisatorisches Verständnis von Datenschutz, Bundesanstalt für Arbeit, Verteidigungsministerium, Rolle von Whistleblowern und pragmatischen Prüfmethoden.

7. **Öffentlichkeit, Politik und Institutionen:** Kontakte zur Presse, Bürgerrechtsbewegung, Grünen, Bundesinnenministerium und Landesdatenschutzbeauftragten; Spannungen zwischen juristischer, politischer und praktischer Datenschutzarbeit.
8. **Intellektuelle Einflüsse und Rechtsinformatik:** Systemtheorie, Luhmann, Weizenbaum und die Kritik an einer rein technischen oder juristischen Sicht auf Informatik und Datenschutz.
9. **Neue Rechtsinformatik, Code und Ökonomie:** Integration von Markt, Code und Recht als Regulatoren, Bezug auf Lawrence Lessig, empirische Forschung zu Netzen, Code-Strukturen und IT-Sicherheit.
10. **Kern und Zukunft des Datenschutzes:** Datenschutz als Frage gesellschaftlicher Lebensgestaltung, Verhältnis zu Informationsfreiheit, sozialen Netzwerken, Überwachung, Sicherheitsdiskursen und künftigen technischen Infrastrukturen.
11. **Generationenfrage und Ausblick:** Bedeutung junger Forschung, Kritik an der Bürokratisierung des Datenschutzes, Bedarf an theoretischer Erneuerung und Entwicklung eines „generischen Rechts“ im Zusammenspiel von Recht und Software.

3. Transkription

Henry Krasemann: Wir sind heute zu Gast bei Professor Bernd Lutterbeck hier in Berlin. Vielen Dank, dass wir heute Sie interviewen dürfen. Ich darf Sie vielleicht einmal ganz kurz vorstellen, beziehungsweise den groben Lebenslauf von Ihnen einmal skizzieren. Sie sind geboren 1944, haben dann ein Studium der Rechtswissenschaften und der Betriebswirtschaftslehre in Kiel und Tübingen vollzogen, mit nachher dann dem zweiten juristischen Staatsexamen in Hamburg, haben 'ne wissenschaftliche Tätigkeit an der Universität Regensburg vollführt, von 1969 bis 71, dort im Fachbereich Rechtswissenschaft, waren dann auch in Hamburg von 74 bis 78 Dozent am Fachbereich Informatik. 1976 haben sie promoviert, Dr. jur. an der Universität Regensburg. Von 1978 bis 84 waren sie Beamter beim Bundesbeauftragten für den Datenschutz in Bonn. Seit 1984 sind Sie Professor für Angewandte Informatik an der Technischen Universität Berlin mit dem Schwerpunkt Informatik und Gesellschaft, Datenschutz und Informationsrecht und Verwaltungsinformatik“. Haben wir es richtig zusammengefasst? Wie lange sind Sie jetzt noch Professor?

Bernd Lutterbeck: Ein halbes Jahr

Henry Krasemann: Was ist so Ihre erste Erinnerung daran, dass Sie was mit Datenschutz mal zu tun hatten? Wann war das erste Mal, ich vermute mal, während des Studiums? Hier in oder in Kiel und Tübingen wird wahrscheinlich Datenschutz noch nicht so richtig das Thema gewesen sein. Wann kam das bei Ihnen auf?

Bernd Lutterbeck: Es kam im Studium auf, in Kiel, mitten in der APO-Zeit. Also, Sie müssen sich vorstellen, Kiel, der Campus war schon gerade eröffnet, furchtbares Gewusel und alles Mögliche und jeder von uns damals hat die Idee, man muss die Gesellschaft irgendwie

neu bauen. Und ich war in der Zeit zufällig bei meinem Vater auf eine Schrift gestoßen eines bekannten Informatikers Steinbuch und da hat er mir was über Kybernetik und eine neue Welt erzählt und das hat mich so fasziniert, dass ich sagte, das möchtest du machen, da wird die neue Gesellschaft gebaut, hab aber das 2 Jahre liegen lassen, weil ich Angst hatte, ich würde mein Examen nicht mehr machen oder schaffen und genau als ich Examen gemacht habe, eine Woche später hab ich damit begommen.

Henry Krasemann: Wie kam es dann auch dazu, dass Sie die Informatik mit reingenommen haben? Das ist ja auch für einen Juristen eher ungewöhnlich.

Bernd Lutterbeck: Ja, ja, also also ich hatte so die Idee, man muss Jura und die EDV irgendwie zusammenbringen, wusste aber gar nicht, ich hatte auch von EDV keine Ahnung. Dann musste man zunächst mal sagen, wie wodurch erfährst du das? Und zufällig wurde damals in Kiel die Datenschutzzentrale Schleswig-Holstein 69 eröffnet und durch Connections, wie das in Kiel so häufig der Fall ist, bekam ich da halt ein Praktikantenplatz und ich hab als erstes nach meinem Studium eben Datenverarbeitung, Einführung gelernt, auch Grundlehrgang in Verwaltungsautomation und vielleicht war das der Anfangspunkt, Herr Kerkor, damals im Innenministerium Schleswig-Holstein, später Datenschutzbeauftragter in Kiel, war der Leiter dieses Einführungskurses und der fand oben in Nordfriesland statt und es war bitterkalt im Winter und man konnte nichts anderes als miteinander reden und so und ich hab mit Kertor endlose Stunden geredet und wahrscheinlich irgendwie in dieser Zeit ist das noch verdichtet worden.

Martin Rost: Spielten die Studentenunruhen eine Rolle?

Bernd Lutterbeck: Ja, natürlich. Weil sozusagen, wir waren auf der Seite der Guten und die Guten waren entschlossen, die Gesellschaft neu zu bauen. Und von daher war es sozusagen, ja, der Impuls zu sagen, das musst du jetzt machen. Dazu kam es, Kiel war beim Juristen, in diesem alten Juristenhochhaus da waren schreckliche Politologen und die Kieler Juristen waren auch nicht in der Nazizeit berühmt dadurch, dass sie Widerständler waren. Und das alles hat es beschlossen, dieses System zu verlassen. Und ich wollte aufhören, Jura zu studieren, hatte ein sehr gutes Examen gemacht, aber wollte trotzdem aufhören, weil mir klar war, das ist nicht dein Ding. Was mein Ding war, wusste ich noch nicht. Und na ja, nun war das also der Schritt *peux-a-peux* sozusagen, sich 'ne neue Welt zu erarbeiten.

Henry Krasemann: Wobei die Datenzentrale ja eher ist, ja keine Datenschutzbehörde, sondern im Gegenteil, ist ja eigentlich auch eine Stelle, die dafür da ist, Daten zu sammeln.

Bernd Lutterbeck: Ja, das ist aber, das war damals alles im Aufbau, da wusste niemand so richtig, was Sache ist und entscheidend war ja, ich wollte ja wissen, worum es überhaupt geht in dem Bereich und das konnte ich dort in Lehrgängen eben erfahren und das hab ich auch. Also, es war erst eine Zeit, da wollte man was anderes machen. Die Frage ist sozusagen, wohin geht der Weg? Für die einen ist der Weg in die Soziologie gegangen, wir hatten sozusagen eine grauenhaft konservative Professorenschaft und die Apo-Zeit und viel im Kopf und das alles hat manche Leute dazu bewogen, sozusagen völlige Schnitte im Leben zu machen und woanders hinzugehen. Der überwiegende Schritt war in die Soziologie zu gehen, den hab ich nicht gemacht, sondern ich bin in in die Informatik, die es aber damals noch gar nicht gab, auch den Namen noch nicht so richtig, aber das war mein Schritt.

Martin Rost: Hatten Sie so die Vision, dass möglicherweise schon früh, dass man mit der Technik auch wirklich was bewirken könne, dass da Potenzial ist, dass noch niemand sieht, richtig.

Bernd Lutterbeck: Ja, das war mir klar, das ist was völlig Neues, das war mir klar, das ist was Neues, so neu, dass ich mich damit beschäftige.

Martin Rost: Man muss also davon ja auch schon eine gewisse Vorstellung haben, um eine Vision zu entwickeln. Ich kann mich erinnern, als ich mit EDV in Berührung kam, das erste Mal war das sehr verschlossen, es war sehr geheimnisvoll, es war sehr aufgeladen, symbolisch. Da konnte man erst mal noch gar keine Vision entwickeln. Man muss sich ein bisschen reingerochen haben, um zu sehen, was man damit machen kann.

Bernd Lutterbeck: Nee, das verstehen wir nicht, diese Apo-Zeit, die die kann man sonst gar nicht verstehen. Sehen Sie, heute würde doch jeder, wenn man Examen macht, sag ich mal, und froh ist, endlich dieses Examen hinter sich zu haben, der würde doch nicht sagen, so, jetzt bau ich die Welt neu. Er hat bestimmte Ideen. Das war für uns völlig klar, wir bauen die Welt neu und das Recht nieten wir um. Das war unsere gemeinsame Vorstellung, wir nieten das um. Wenn man das heute denkt, um Gottes Willen, was hast du da für einen Scheiss gedacht. Aber das war halt unsere Vorstellung und damit kamen Visionen. Und mir war völlig klar, das sagen, dass in der Mathematik oder in der Logik, da ist was völlig Neues, was ich noch nicht verstehen kann. Und weil ich das nicht verstehe, bin ich auch dran gehindert, die Gesellschaft so zu bauen. Das war so praktisch eine Woche, glaub ich, vor meinem Examen 69, waren die Leute auf dem Mond, ich erinnere das noch genau, man war natürlich sowieso nervös und hat kaum geschlafen, na gut, also sind die da auf dem Mond und ich hab mich gefragt, verflucht noch mal, die sind auf dem Mond und ich weiß nicht, wie die da hinkommen und das hat mich schon geärgert, ein Studium gemacht zu haben, sozusagen, wo Extreme oder viele Dinge der Welt für mich nicht erklärbar waren. Das hat mich gestört und deswegen bin ich diesen Weg gegangen.

Henry Krasemann: Sah man denn da auch schon die Gefahren, also von Datenverarbeitung, zu viele Daten, Überwachung und Ähnliches, war das auch schon Thema?

Bernd Lutterbeck: Ja, war war ein Thema für mich von Anfang an. Ich weiß aber nicht mehr, wodurch das gekommen ist, wahrscheinlich durch diese politischen Umstände, die man eh im Kopf hatte, aber für mich war das von Anfang an klar, auch schon in der Zeit, wo ich bei in der Datenzentrale gearbeitet habe. Das erinnere ich noch sehr genau, dass es da Diskussionen gab und ich immer gesagt, hör mir zu, da gibt es auch Gefahren, nicht nur das, also das war mir klar.

Henry Krasemann: Wie haben die Leute darauf reagiert, wenn man sagt, da gibt es auch Gefahren, ist das dann eher so, na ja, klar, Gefahren gibt es immer, oder ist das wirklich ernst genommen worden, damals schon?

Bernd Lutterbeck: Nein, nein, ist nicht ernst genommen worden. Das Problem ist... ich meine, was habe ich denn gehabt? Ein Jurastudium, ein bisschen BWL, nur ein bisschen nur, und eine Idee im Kopf, aber noch keinen Job. Und mein Vater wollte mich immer zum Staatsanwalt in Segeberg machen, das war mal sein Traum. Und ich sagte, nee, mit mir nicht,

ich will was anderes machen. Ich konnte gar nicht beschreiben, ich hatte gar keine Sprache für das, was ich machen wollte, und konnte meiner Umgebung nicht klar machen. Und deswegen habe ich mir damals Geschichten ausgedacht, die so ungefähr 10 Jahre habe ich irgendwelche Geschichten erzählt, was ich mache, weil ich wusste, die verstehen das eh nicht. Das war halt ja mit diesem Aufbruch zusammen und ich wollte eben nicht nur sozusagen ein neues Rechtsgebiet machen, ich wollte sozusagen etwas neu schaffen in der Gesellschaft und das konnte ich nicht beschreiben.

Henry Krasemann: Herr Steinmüller hat dann mal gesagt, Sie hätten den Datenschutz gewissermaßen erfunden.

Bernd Lutterbeck: Also, ich bin jetzt in dem Alter, deswegen hab ich auch so 'n Büchlein geschrieben und meine Assistenten gebeten, schreibt doch mal mit, um das mal festzuhalten. Also, für mich gibt es eine Sache, das ist der Schöpfungsakt. Und das andere ist sozusagen, das instrumentelle Geschehen, wie Datenschutz in der Gesellschaft sich durchgesetzt hat, Schwierigkeiten hatte... Dieser Schöpfungstag ist bis heute für mich unbegreiflich. Und ein bisschen spielt der Steinmüller darauf an, weil wir, Steinmüller, es gehört noch ein Dritter dazu der außerhalb stand, Herr Podlech, ich hab uns etliche Male über die Jahrzehnte gefragt, wie konnte das eigentlich entstehen? Zuletzt haben wir uns vor drei Monaten getroffen und wir können uns das heute immer noch nicht erklären. Deswegen gibt es keine einfache Antwort auf Ihre Frage. Ich erkläre sie so: Man hatte Wahnsinnssachen im Kopf. Steinmüller hatte auch sehr viel im Kopf. Der war von der katholischen Kirche praktisch auf einen Konkordatslehrstuhl gesetzt und war im Grunde als der Jurist, Theologe, Kirchenrechtler ausersehen, der für die katholische Kirche die neue Zeit neu baut. So, und wir sind zusammengekommen und in ihm brodelte auch irgendwas, sozusagen. Ausserdem war er ja ein sehr komplizierter Mensch, sehr kompliziert. Ein Zusammenspiel von sehr komplizierten psychischen Mechanismen, diesen Wahnsinnsvorstellungen, die viele von uns so im Kopf haben, hat dazu geführt, dass in der Tat das Konzept für den Datenschutz entstanden ist und ja, wir können das nur so beschreiben: Eine Eruption von schöpferischem Tun. Ja.

Martin Rost: Ja, und dann muss das ja auch irgendwo auskristallisieren, das Schöpferische, und dann doch sich irgendwie verstetigen, um dann darauf auch Bezug nehmen zu können, das entwickeln zu können, begründen zu können, verteidigen zu können, befördern zu können. Wie war diese Verstetigung? Wie fand das statt?

Bernd Lutterbeck: Ich war ja am Anfang meiner Ausbildung im Grunde und das heißt, ich musste noch 'ne Referendarzeit machen, ich hab mich dann nicht drum gekümmert in der Zeit, weil ich einfach andere Sachen hatte. Auch in dem Alter alle möglichen anderen Schwierigkeiten, so dass ich sozusagen den Prozess der Verstetigung selber gar nicht unmittelbar mehr miterlebt hab. Ich hab also nur sozusagen das Ei gelegt und nach dem Ei waren wir alle so erschöpft, dass wir gesagt haben, jetzt nie wieder Datenschutz. Das war sozusagen von uns damals die Devise. Wir haben im Grunde Tag und Nacht gearbeitet und in Tag und Nacht sozusagen dieses völlig neue Ding auf den Boden gestellt. Danach waren wir erschöpft, also die unmittelbar Arbeitenden und sagen, jetzt Schluss, wollen wir erst mal nichts mehr zu tun haben. Und dann, dann hat es langsam etwas gegeben, worüber man anders reden müsste. Das ist nicht mehr das Schöpferische und da war es nur so, da erinnere ich nicht Einzelheiten mehr, weil ich dann nicht dabei war. Es gab aber eine Verbindung, das

war mein Onkel. Und mein Onkel war im Bundesinnenministerium im Datenschutzreferat, war aufgrund seiner Ausbildung Informationswissenschaftler dafür ausersehen, die Struktur von Informationssystemen in der Bundesrepublik zu bauen. Und hatte als Liberaler sozusagen Freiheitsrechtsvorstellung und er war so unser Verbindungsglied, der immer sozusagen gepetzt hat aus dem Innenminister, und seinen Teil dazu beigetragen hat, dass es dann doch überhaupt an die Öffentlichkeit ging. Wir haben damals 'n Gutachten gemacht, das ist unter Verschluss gekommen, und dann ist mein Onkel und die politischen Kräfte, das war vor allem die FDP, haben dafür gesorgt, dass es als Bundestagsdrucksache publiziert wurde. Und na ja, dann hat es seinen Gang genommen und da müsste man anders reden da drüber. Damit war der unmittelbare Schöpfungsakt abgeschlossen und uns alle, also ich weiß nicht... Leute, die andere Fächer machen, entwickeln die DNA oder so, entdecken die und wir haben halt das Prinzip entdeckt. Und wenn man heute die Beteiligten fragt, das sind vor allem sozusagen Steinmüller und auf 'ne bestimmte andere Weise Herr Podlech, würden sie das immer so bestätigen, als eine Eruption. Und was an uns nagt sozusagen, dass man uns später in dem Prozess der Verstätigung die Idee geklaut hat. Und ich weiß das von anderen Beteiligten, dass sie in gewisser Weise darunter leiden. Mich stört das, aber ich leide nicht drunter. Aber die anderen sozusagen, man hat uns sozusagen den Ruhm, was immer man hat, uns unsere Urheberrechte geklaut, im Prozess der Verstätigung.

Henry Krasemann: Wie kam es überhaupt dazu, dass man damals dann dieses Gutachten erstmal gar nicht so veröffentlichen wollte? Wovor hatte man Angst?

Bernd Lutterbeck: Ein Teil vor dem man Angst hatte, mir war immer klar: Es gibt im Datenschutz auch eine strukturelle Komponente, die nicht über Persönlichkeitsrechte. Die Sprache, die damals gefunden war - aus heutiger Sicht noch nicht die richtige - aber die hieß „Informationsrecht des Parlaments“ und überhaupt also was, was Sie heute in ihrer Amtsbezeichnung haben „Informationsfreiheit“. Das war mir klar, dieser Aspekt gehört untrennbar zum Datenschutz dazu. Und das wollten die nicht und ein Streit war sozusagen, da es in dem Gutachten so drin steht, wollten sie diese strukturellen Aspekte einfach nicht publizieren. Und das andere war: Es passte politisch nicht in die Landschaft, weil letztlich haben wir ja sozusagen etwas gemacht, was im Recht äußerst ungewöhnlich ist. Es ist fast revolutionär. Das heißt: Nach dem Vorschlag, wie Recht sich entwickelt, durfte sich das nicht entwickeln. Es durfte nicht entwickeln, dass ein kleiner Assistent oder junger Assistent von 25, noch 'n Assistent von 25, ein rüddiger Kirchenrechtler sozusagen das Recht neu schreiben in einem ganz zentralen Punkt. Und ich glaube, das war von denen als so gefährlich erkannt, dass sie nicht wollten, dass es öffentlich wird und dass vor allem unsere Personen damit nicht in Verbindung kamen. Na gut, und da gab es eben andere Strömungen, für die mein Onkel mitgesorgt hat und dadurch ist es dann publiziert worden. Es war vor allem Verdienst der FDP wohl.

Henry Krasemann: Das, was ja dann zentral Element wahrscheinlich auch des Gutachtens generell war, war ja das Recht auf informationale Selbstbestimmung. Haben Sie es damals auch schon so genannt?

Bernd Lutterbeck: Ja, das verliert sich 'n bisschen. Also, wir Beteiligten haben uns unterhalten. Es ist so... also der Name "Informationelle Selbstbestimmung" ist wohl Steinmüller irgendwann aufgefallen. Die Figur haben Christoph Mallmann und ich entwickelt

in nächte- und tagelangen Diskussionen. Da ist sie uns irgendwie rausgetropft. Aber es war alles so, ja, so eruptiv, man weiß das nicht mehr. Ich glaube, es war so. Letztlich ist es aber eine Tat von drei Leuten, die in unterschiedlicher Weise an dem Ding gezwirrt haben.

Henry Krasemann: Trotzdem finde ich es immer noch erstaunlich, wenn man sagt, das war 1972 oder 71 sogar. Man war gerade auf den Mond geflogen, mit einem Rechner, der nachher wie man es ja immer so schön hieß, den C64 aus den 80er Jahren nicht mal übertroffen hätte. Also es war wirklich Steinzeit, ja noch mehr oder weniger der EDV. Und trotzdem hatte man da schon dann diese Ideen entwickelt und diese Ängste, ja vielleicht auch, was dann ja in diese Rechte auch einfluss, dass daraus mal eine ja Gefahr wirklich ausgehen könnte, aus diesen damals, aus unserer Sicht heute sehr primitiven Rechnern. Da hat ja jedes Mikrowellengerät heutzutage mehr Rechenpower als damals wahrscheinlich eine Rechenanlage.

Bernd Lutterbeck: Aber uns war ja klar, dass mit Hilfe dieser Rechner eine Welt völlig neu gebaut wird. Das war uns klar, das wussten wir, also war ein Teil unserer Vision. Und deswegen war es auch völlig klar, dass man dann nach Gefahren auf dieser Ebene gefragt hat.

Martin Rost: Herr Lutterbeck, Sie hatten aber das nicht im Sinne der künstlichen Intelligenz, wenn ich das richtig verstanden, interpretiert, sondern mehr als Organisationsverstärker, als im Zusammenhang eingebaut in die Kommunikation unter den Menschen und nicht sozusagen als Menschersatz, was damals ja eher noch das war, was so als „Roboterhirn“ für Ängste sorgte.

Bernd Lutterbeck: Es gab schon diese beiden Vorstellungen, es gab schon in unseren Gesprächen auch die Idee, na ja, das mit Recht zu formalisieren und so, die gab es schon. Auch künstliche Intelligenz. Das andere war eben in der Tat Bürokratie auch abbauen. Transparenz zu schaffen, damit Bürokratie abgebaut wird und nach bestimmten Werten funktioniert. Es gab sozusagen, wenn man die Strömung damals sieht, schon einen Zweig, der auf den KI-Baum gesetzt hat, zum Beispiel Herr Schlink aus Berlin von der Humboldt Uni. Das war ein sehr kluger, aber ich glaube, er hat damals schon aufs falsche Pferd gesetzt. Das kann man aber nicht wissen, die einen machen mehr in die Richtung, die anderen so. Ich persönlich hab den KI-Zweig für mehr eine intellektuelle Fingerspielerei gehalten und bin deshalb nicht in die Richtung weiter.

Henry Krasemann: Es kam dann ja im Verlauf dann zwei, mindestens zwei Volkszählungen. Dann kam das Volkszählungsurteil von 84. Wie kam es oder wie haben Sie diese Zeit miterlebt? Da muss ja auch wahrscheinlich Ihnen die Idee gekommen sein, als die Volkszählung kam: Oh, da könnte man wahrscheinlich ja unser Prinzip oder unser Recht auf informationelle Selbstbestimmung drauf anwenden.

Bernd Lutterbeck: Die war sehr spannend, da erinnere ich mich sehr genau dran. Ich hab damals beim Bundesdatenschutzbeauftragten gearbeitet. War in der Anfangszeit sozusagen als Konzeptmacher für Herrn Bull eingekauft worden, was sich aber im Laufe der Jahre aufgrund nachlassender Freundschaft so nicht weiter fortführen ließ. Jedenfalls, ich sag mal, intellektuell hat mich Herr Bull immer sehr ernst genommen. Und Herr Bull hat dezidiert ja Stellung genommen für die Position der Bundesregierung, war also der Meinung, das Ganze ist verfassungsgemäß. Und ich erinnere mich, einen der schönsten Augenblicke meines

Beamtenlebens war, dass ich irgendwann gefragt habe, was mache ich denn, ich war ja anderer Auffassung. Und da hat mir jemand gesagt, du, da gibt es eine Remonstration. Dann habe ich so nachgeguckt, was das ist und dann bin ich zu meinem Bull hin und sagen: Herr Bull, jetzt ist es eine Remonstration. Ich sage Ihnen: Die Verfassung, die Volkssendung ist verfassungswidrig. Dann ist Herr Bull aufgestanden und gesagt: „Und ich sage Ihnen, ich verbiete Ihnen, diese Auffassung zu vertreten.“ Dann war also klar, wie die Sache läuft. Das war die Binnenstruktur von dem Ganzen. Unsere Dienststelle, jedenfalls alle Leute, die normal waren, waren alle der Auffassung, dass sie verfassungswidrig ist. Und die höheren Ränge, insbesondere Herr Bull, war der Auffassung, sie sei verfassungsgemäß, hat das alles auch für eher dummes Zeug gehalten. Und so ist das eine eine Geschichte meines Berufslebens eben, dass ich eben recht behalten habe und wohl ist ja dann auch gewippt worden, würde man wohl sagen, die Position war halt falsch.

Henry Krasemann: Fiel da schon das Stichwort informationelle Selbstbestimmung? Haben Sie es da noch präsent gehabt?

Bernd Lutterbeck: Nee, eigentlich nicht mehr sehr. In unserer Praxis so hat es sowieso keine große Rolle gespielt. Ich hab Datenschutzkontrolle gemacht und da spielt das keine entscheidende Rolle. Nein, es hat praktisch keine Rolle gespielt. Auch in der wissenschaftlichen Diskussion hat es keine Rolle gespielt, weil die auch von anderen als uns angeführt wurde, so dass ich das Datenschutzgutachten von damals schon vergessen hatte. Und das kam dann plötzlich wieder vor. Aber wie man mitunter nachlesen kann, hab ich ja auch nichts, denn sie zitieren mich ja auch nicht und die sagen ja auch nicht, wo sie geklaut haben. Und das ist, ich hatte es ja schon erwähnt, auch schon für mich bitter. Und die Begründung dafür, die kenne ich zufällig, das ist jetzt off the record. Also klar, war dies verfassungswidrig. Es gab nur eine einzige vorzeigbare Argumentation in Deutschland, die sozusagen in der Lage war, das Problem zu beschreiben. Das war in unserem Gutachten. Und Podlech, der sie in Form gegossen hatte. Also die Richter mussten das übernehmen. Der Berichterstatter des Urteils, Herr Heußner, war sozusagen einer der unseren, mit dem haben wir fachlich auch in so einem kleinen Verein zusammengearbeitet, den wir gegründet haben. Und das Verfassungsgericht hat Herr Podlech vor der entscheidenden Sitzung gerufen und, so hat es Podlech mir erzählt, gesagt: „Tja, Herr Podlech, es ist recht, Sie haben recht. Also wir, Steinmüller und so weiter, aber solche linken Vögel, die kann man nicht zitieren. Sind sie damit einverstanden, dass wir übernehmen. Aber ihr Preis ist, wir werden niemals zitieren. Machte damals das Verfassungsgericht nicht so ganz häufig. Aber in dem Fall hätten sie müssen gefragt. Dann hat Podlech mir gesagt: „Na ja, gut, dann hab ich gesagt, gut, macht das mal, ich will ja sozusagen, dass die Sache vorankommt.“ Das Ergebnis ist sozusagen, dass dieses auch für die Rechtsgeschichte nicht ganz unwesentliche Ereignis, hohe Ansehung solcher Beteiligten wie Steinmüller, ich und Podlech, das weiß heute keiner mehr. Doch, es gibt einige, aber sozusagen in der Juristerei spielt das keine Rolle. So als sei es vom Himmel gefallen.

Henry Krasemann: Das heißt, Sie selber waren auch... nicht immer nur Herr Podlech? Das heißt, Sie haben dann erst aus den Nachrichten davon erfahren, oder inwieweit waren Sie dann doch?

Bernd Lutterbeck: Na, ich war doch damals kleiner Beamter. Also, als Beamter hat man genug zu tun, seinen Alltag hinzukriegen. Ich habe Datenschutzkontrolle gemacht und hatte ganz andere Sachen zu tun, als mich darum zu kümmern. Hat mich auch ehrlich gesagt gar nicht interessiert. Gut und ab da, ab 83, ab dem Datum, da wurden in der Tat Dinge anders geschrieben. Aber das ist sozusagen wieder eine andere Geschichte. Mein persönliches ist, das wird Ihnen da auch nicht anders gehen. Es sind Beamte, ne, nicht dass man jeden Tag 8 Stunden arbeitet, aber irgendwann sagt man so, dass der Schluss, hab ich was anderes zu tun und so war das damals halt.

Henry Krasemann: Ja, aber wie haben Sie es dann sozusagen selber dann mitbekommen, erst beim Lesen des Urteils?

Bernd Lutterbeck: Nein, wir haben auch sozusagen bei uns im Kaffeeraum gegessen, also jedenfalls die Dissidenten der Dienststelle, und hatten das gehört und ein Jubel und wir haben auch ein Sekt gekippt, weil es war klar, wir hatten alle recht und unser Chef hat einen auf die Beine gekriegt.

Henry Krasemann: Was waren denn so die Themen damals dann, die Sie bearbeiten mussten beim BfDI?

Bernd Lutterbeck: Ich bin, glaub ich, der Erste gewesen, der jemals in Deutschland 'ne Kontrolle gemacht hat und ich hab gerne Datenschutzkontrollen gemacht. Die anderen haben sich jahrelang das gar nicht getraut rauszugehen, weil das ging ja nicht mit juristischen, da musste man irgendwas anderes finden.

Martin Rost: Genau, hatten Sie 'ne Methode? Wie fanden Sie Ihre Methode?

Bernd Lutterbeck: Ja, gut gefragt. Also, wir hatten keine Methode. Ich hab das immer mit 'nem Kollegen zusammen gemacht, der Kollege hatte von der Pike auf Datenverarbeitung gelernt bei der Bundesbahn. Ich hatte meine Vorstellung von der Uni sozusagen aus der Informatik heraus und das haben wir irgendwie zusammengeschmissen und ganz pragmatisch sind wir so Schritt für Schritt vorangegangen, waren auch sehr erfolgreich über viele Jahre bis zu dem Punkt, wo wir es nicht mehr durften.

Henry Krasemann: Was waren das dann für Kontrollen oder was waren so die Ergebnisse der Kontrollen? Ich stell es mir jetzt so vor, wenn das immer noch so die Anfangszeit ist, dass man da von den Zeiten, die Datenverarbeitung betrieben haben, an Datenschutz gar nicht so gedacht hat, weil es das eben einfach auch noch nicht so gab. Es gab zwar vielleicht die ersten Gesetze in Hessen auch, aber hatte das einfach noch nicht so auf dem Schirm, wie vielleicht erst später nach dem Bundesverfassungsgericht.

Bernd Lutterbeck: Natürlich, am Anfang haben wir uns sozusagen kleinere Behörden ausgesucht, wo wir hoffen, dass alles im Argen liegt und da konnte man 'n schönen Bericht schreiben und das skandalisieren, damit haben wir unser Selbstbewusstsein aufgebaut. Und dann kamen wir an die größeren Sachen ran, also Bundesanstalt für Arbeit, das war damals schon ein Riesenklapper gewesen. Und da haben wir aufgedeckt, dass die Bundesanstalt für Arbeit nicht funktionieren kann. Wie gesagt, wir hatten immer ein organisatorisches Verständnis zum Datenschutz und dann war die Methode, sozusagen herauszufinden, wie kriegt man heraus, was und warum sie nicht funktioniert und nicht theoretisch, sondern

praktisch. Da waren wir sehr pfiffig, kann man gar nicht anders sagen, und haben diesen Riesenladen aufgemischt zu Zweit. Und hatten da noch das Glück, dass unsere Chefs in Bonn keine Ahnung hatten. Die hatten nur ihre Rechtsvorschriften, aber wussten gar nicht, wie Datenfreiheit wirklich funktioniert, also wie Menschen damit arbeiten und Konflikte da eingebettet sind. Da waren wir alleine und das Glanzstück war sicher frt Verteidigungsminister, der noch eine Spur größer ist, da waren wir nicht zu Zweit, sondern zu Dritt einen ganzen Monat. Und da haben wir unter anderem Menschenversuche aufgedeckt. Wir haben auch herausgekriegt, wie sie funktionieren und wie die Datenverarbeitung funktioniert mit unserer Methode. Heute würde man das „Whistleblower“ nennen. Man muss halt in der Organisation in so einem Fall, die Schwachstellen finden und mit Hilfe dieser Person ist es uns gelungen, die Strukturen offenzulegen.

Martin Rost: Was für eine Verbindung hatten Sie zur zur Presse? Gab es Verbindung zur Presse?

Bernd Lutterbeck: Ja, natürlich. Also, ich war in Zeiten wo mein Verhältnis zu Herrn Bull gut war, auch für Presse verantwortlich. Da hatten wir natürlich unsere Spezialisten, unsere Feinde. Und die Erfahrung damals, heute ist es vielleicht anders, dass man sich auf bestimmte Medien nicht wirklich verlassen kann, also etwa Spiegel oder Stern. Sondern die haben heute 'n Thema, in drei Monaten interessiert sie 'n anderes, da kann man keine verlässliche Sache aufbauen. Es gab ganz wenige Medien oder Journalisten, wo das ging. Das war nicht nur 'ne Sache des Vertrauens, sondern dass man das Gefühl hat, die sind an einer Sache interessiert, aber das waren ganz wenige. In der Süddeutschen Zeitung gab es einen, aber das waren immer nur einzelne.

Martin Rost: Gab es 'ne Verbindung in die Bürgerrechtsszene hinein? Gab es 'ne Verbindung rein jetzt zu dem langsam dann ja auch entstehenden Datenschutzbeauftragten der Länder? Ich bin vielleicht viel zu spät schon mit der Frage....

Bernd Lutterbeck: Nö, man muss die Antwort schon ausgraben. Die Antwort ist „Jain“, weil das war auch noch meine wilde Phase. In dieser wilden Phase hat man schon noch auch an die andere Form gedacht. Mir fällt ein zu 1984, also so Anfang 84, habe ich eine Bürgerinitiative gegründet, in Stuttgart, Willi Hoss war zum Beispiel dabei, also einer der Gründungsmitglieder der Grünen. Die wurde ganz im Fernsehen übertragen und irgendwer fragte mich immer wieder nach irgendwelchen Positionen meines Chefs zur Sicherheitsverwaltung ... weiß ich nicht, keine Ahnung ... und danach wär ich fast geflogen. Ich war kaum in Bonn zurück, da kam es. Das ist jetzt die lustige Variante. Es fing an, ich hatte auch dann dienstlich schon, also die Fraktion der Grünen zu bearbeiten, zu denen ich von daher auch eine Nähe hatte. Die gab es. Aber die gab es nicht auf breiter Ebene, sondern über einzelne Personen, zum Beispiel mich.

Martin Rost: Welchen Einflüssen unterlagen Sie sonst noch? Ich meine, sich für Technik zu interessieren, Jurist zu sein, politisch interessiert zu sein, was ich jetzt irgendwie auch noch mal unterstelle. Was waren noch so Ihre Einflüsse, denen Sie unterlagen, auch sagen wir mal sozialwissenschaftliche oder vielleicht auch philosophische Art.

Bernd Lutterbeck: Ich weiß ich nicht, ob ich das damals war oder ob ich es jetzt reinlege. Ganz sicher intellektuell war für mich ganz entscheidend der Gang in die Systemtheorie, die

damals zum Beispiel von Politikwissenschaftlern, also ganz jungen, nach und nach halt, das sind zwei Namen, die damals in Konstanz waren. Und Herr Luhmann, wobei bei Luhmann das natürlich einfach war, der war wie ich Oberregierungsrat und hat auch als Jurist gesagt: „Nee, will ich ja lieber doch nicht und doch was anderes.“ Aber das war auch so, dass man über ihn so ein Stück Heimat noch hatte und er einem geholfen hat, in die andere Welt zu gehen. ... Für mich war klar, ist eine andere Gedankenwelt. Es ist nicht nur einfach ein neues Rechtsgebiet und für die andere Gedankenwelt brauchte man auch eine Sprache und den gedanklichen Raum haben für mich vor allem die Systemtheoretiker geöffnet.

Martin Rost: Und dann ging es ganz langsam, entwickelte sich dann auch tatsächlich eine Vorstellung, die man heute als Rechtsinformatik bezeichnen kann. Oder ist sie jetzt etwas zu kurz schon geschlossen?

Bernd Lutterbeck: Nein, nein, das das kann man so sagen, nur mit der Rechtsinformatik, da sind nicht viele gibt, die sowas machen, sozusagen, also 'ne Vorstellung, wie ich sie zum Beispiel gehabt habe. Aber für mich war nach diesem gedanklichen Anfang klar, dass ein Fortschritt der Geschichte mit den Juristen, zumindest mit den damals vorfindlichen Juristen, nicht geht. Und da ich jung war und am Anfang meiner Karriere, habe ich mir gesagt: Es geht so nach allem, was du weißt, nicht weiter. Ich muss meine Impulse woanders hören und der dann für mich ganz entscheidende Impuls ist Josef Weizenbaum gewesen. Und zwar in seiner Intellektualität, durch den ich zufällig gestoßen bin. Und der sozusagen noch mal in 'ne Form, 'nen Schub in die Richtung gab.

Martin Rost: Der Vorteil von Weizenbaum ist, der hat wirklich als Informatiker hingelangt, der wusste, wovon er sprach, war gleichzeitig aber auch eine moralische Instanz. Stand die Moral nicht oftmals eher im Weg, gab es nicht so dieses Moralinsare des Amerikaners, wo man auch manchmal sagt, nö, das übertreibst du auch immer leicht? Oder ist dies sozusagen das, was Weizenbaum gemacht hat: Überlege selber, ob du es verantworten kannst, was du tust. Also er hat, er hat das ein bisschen psychologisiert, sozusagen. War das das Faszinierende am Weizenbaum?

Bernd Lutterbeck: Also das Faszinierende war einmal, dass er eine moralische Position hatte, was nicht furchtbar viele haben. Zweitens, dass er ausnehmend intelligent war. Ich sage ja, ausnehmend intelligent. Und dass er eine Frage gestellt hat, die sehr radikal war, also dessen fachliche Frage: Ist nicht in der ganzen Informatik ein gedanklicher Fehler? Das war die Frage. Das ist eine mächtige Frage, wie sie überhaupt nur im Buche steht und sozusagen mit Hilfe auch seiner Persönlichkeit war es möglich, die Auseinandersetzung auf eine Ebene zu bringen, die noch handhabbar ist. Und ich kenne also niemand sonst sozusagen, der wie er solche Fähigkeiten gehabt hat.

Martin Rost: Was war denn das für ein Fehler, der in der Informatik liegt?

Bernd Lutterbeck: Heute würde ich sagen, dass sie diese gesellschaftlichen Aspekte nicht in ihr Fach integriert hat. Sie hat sich fälschlicherweise als Mathematik, als reine Ingenieurwissenschaft verstanden, als alles Mögliche, nur nicht eine, die in der in der Welt mit ihren Systemen Wirkung macht. Und den Fehler hat sie gemacht und das ist nach Weizenbaum auch anderen Informatikern klar geworden, dass es so ein Fehler geben muss und das war nun interessant an so einer Sache. Die Informatiker waren neugierig damals zu

hören, kann da was dran sein und haben mich sozusagen aufgenommen als ehrenhalber Ingenieur und bin halt da geblieben.

Henry Krasemann: Sie hatten ja vorhin schon ihren Onkel - Sie bezeichnen ihn ja in Ihrem Vorwort auch als Lieblingsonkel Ernst Lutterbeck - erwähnt, vom Bundesinnenministerium, der das dann weiter getrieben hat. Nun entnimmt man dem Ganzen aber auch, dass durchaus das Bundesinnenministerium den Dingen nicht immer nur positiv gegenüberstand. Wie war das Verhältnis zum Innenministerium damals?

Bernd Lutterbeck: Nein, das stand nicht, aber das war immer so, dass das Bundesinnenministerium durch seine Parteiseilschaften - ob das heute noch so ist weiß ich nicht - damals so geprägt war. Für einen Teil des Innenministeriums war es prägend, dass sie in einer FDP-Seilschaft drin war, wo unter anderem Minister war, auch der dafür gesorgt hat, dass sie befördert wurden und die konnten sich aufgrund der Tatsache mehr erlauben und wie gesagt, es war die Aufbruchzeit unter Brand und so weiter und es war gar nicht abwegig und es gab gleichzeitig natürlich im BMI Positionen, die ja vielleicht sogar reaktionär waren. Es gab eben beide, wahrscheinlich gibt es die heute auch noch und und so konnte sich dieser Gedanke dann schließlich durchsetzen.

Henry Krasemann: Wie war damals die Zusammenarbeit auch mit den dann ja aufkommenden Landesbeauftragten für den Datenschutz, als sie auch noch beim BfDI waren.

Bernd Lutterbeck: Also, von der offiziellen Seite meiner Erinnerung nach... ich glaube der Bull hat nur den Simitis ernst genommen, weil sie beide Professoren waren. Jeder von den beiden hat sich jeweils für den besseren gehalten. Es gab noch Beziehungen zu Berlin, weil die früh angefangen haben. Frau Leuze war schon aus Baden-Württemberg, die sozusagen das Herz auf dem rechten Fleck hat und die gegen jede ihrer Männer sozusagen immer das erzählt wird, was sie nie erzählen durfte. Die war also verhasst bei uns, in also in der offiziellen Politik, obwohl sie den Finger auf die Wunde gehalten hat, mit einer beharrlichen schwäbischen Art hat sie Ross und Reiter genannt. Aber sonst ist mir nicht erinnerlich, dass es da besondere Geschichten schon gegeben hat, jedenfalls keine besonders profilierten, sieht man von Semitis ab. Aber das Profil immer nur in bestimmten juristischen Aspekten bestanden hat.

Martin Rost: Ich möchte noch mal wieder zur Rechtsinformatik zurückkommen. Es gab 'ne Zeit, da ging es auch darum, die Rechtsinformatik stark zu machen, dass sie Ressourcen kriegt, dass Personal kommt, dass Lehrstühle entstehen. Und damals gab es, weil sie gerade Herrn Bull und Herrn Semitis genannt hatten, gab es damals Statements, die nicht gut für die Rechtsinformatik waren, wie war das?

Bernd Lutterbeck: Ja, das ist teilweise in Gremien abgelaufen, wo ich nicht dabei war. Es war so, dass 'ne junge Generation auch da war, also wo zum Beispiel ich gehörte oder in Berlin der spätere Datenschutzbeauftragte Garska. Also Leute, die zum Beispiel Professuren haben wollten. Und es gab auch sonst junge Leute, die auf dem Gebiet hätten arbeiten wollen. Und nach meiner Kenntnis ist es so gewesen, dass Herr Bull und Simitis dafür gesorgt haben, dass dieses Fach nicht entstehen konnte. Sie haben dagegen gesprochen und da sie eine mächtige Stimme hatten, haben halt die Forschungsförderer und so gesagt: „Nee, das lohnt ja gar nicht, so ein Bereich, das können die Juristen allemal.“

Martin Rost: Und da war die Vorstellung, man kann normativ das rein normativ auslegen, um dann die Technikentwicklung so im Griff zu behalten.

Bernd Lutterbeck: Das war die Vorstellung. Und diese Vorstellung ist ja die mächtigere geworden.

Martin Rost: Heute nicht mehr.

Bernd Lutterbeck: Es gibt glücklicherweise Ausnahmen, das weiß ich, aber sozusagen in dem Konzert von Stimmen ist das doch wohl die herrschende geblieben, noch.

Martin Rost: Immer noch?

Bernd Lutterbeck: Also aus meiner Sicht schon. Nehmen Sie mal den Kommentar vom Simitis. Angesehener Kommentar, Kommentar zum Datenschutzgesetz, ich glaube mit inzwischen 1700 Seiten, ein Ausbund an Gelehrsamkeit. Jetzt gucken Sie mal im Stichwort, ob Sie im Ausbund an Gelehrsamkeit irgendwelche Stichworte bezogen auf die Datenverarbeitung finden und zwar wirklich. Sie finden nichts. Für mich ist das ein besonders gutes Beispiel dafür, wie eine Entwicklung, wie eine Entwicklung gemacht werden kann, nämlich diesen. Ich will nicht in Abrede stellen, dass der Weg total falsch ist, aber der Weg ist in einem wichtigen Punkt total falsch.

Henry Krasemann: Sie haben 97 und 98 mal die Webseiten der Datenschutzbeauftragten angeguckt und waren dann nämlich zu einem ähnlichen Ergebnis gekommen. Damals hatte der BfDI zum Beispiel noch gar keine Webseite, hab ich da gesehen. Und es gab ein paar Landesbeauftragte und der einzige, glaube ich, wo sich tatsächlich in diesem halben Jahr, wo sie zweimal geguckt haben, geändert hat, das war in Schleswig-Holstein. Aber sie hatten vor allem bemängelt, dass dort auch vor allem nur juristische Texte stehen und eigentlich die Technik zwar genutzt wurde, aber dann auch eigentlich nur stiefmütterlich. Hat sich da wohl was geändert?

Bernd Lutterbeck: Ja, das hat sich geändert. Ich erinnere mich noch ziemlich genau, ich hatte den Kieler Landtag diesen Vortrag gehalten, und die Gesichter. Ich hatte auch ein bisschen Angst vor dem Vortrag, weil ich ja wusste, die sitzen im Raum und man guckt so in Gesichter rein, die den offenen Mund zusammen: "Was erzählt der? Darf der doch gar nicht." Also, es war erschreckend. Das ist nach meiner Meinung auch der Zustand, den ich dann in Bonn zum Schluss erlebt habe. Dass keine Beziehung mehr zwischen der Aufgabe und irgendwelchen Betroffenen einfach da war, das hat sich nach meiner Meinung abgebildet. Es hat sich auch abgebildet, dass diese Technikgeschichte nicht ernsthaft wirklich angegangen worden, außer Schleswig-Holstein, wie gesagt.

Henry Krasemann: Sie haben ja dann im weiteren Verlauf Internet und Recht, ja vor allem bei Ihnen am Lehrstuhl dann bearbeitet und dann kam am Ende die neue Rechtsinformatik heraus. Was ist das Neue an dieser neuen Rechtsinformatik?

Bernd Lutterbeck: Das wirklich Neue ist, dass sie die Ökonomie integriert und zur Kenntnis nimmt, dass Software, also Code, Regulator sein kann und als eigene Entität wirkt neben Recht und anderen Entitäten. Das ist zum Beispiel, glaube ich, der große Unterschied. Also etwa normalen Juristen würden diese Position nie anerkennen, mit 1000 Fußnoten

nachweisen, was für ein Reaktionär ich bin und mit Technikglauben usw.. Gut und es gibt eben andere, da hab ich, glaub ich, auch ganz gute Belege, vor allem aber aus Amerika, die sagen: Nein, das ist ein eigenständiger Regulator und wenn das so ist, dann müssten Rechtsinformatiker einfach zur Kenntnis nehmen, dass es sowas gibt und diese verschiedenen Regulatoren, Code und Recht und Markt aufeinander beziehen. Rechtsinformatik wäre 'ne Disziplin, die besonders sozusagen eben um Code sich kümmert, als Zwischending zwischen Code und Recht und Ökonomie vielleicht.

Martin Rost: Eine ökonomische Perspektive auf den Datenschutz könnte darin bestehen zu sagen, dass meine Daten etwas kosten und ob wir nicht auch privatrechtlich sozusagen darüber rankommen. Du darfst meine Daten verwenden, wenn du mir das Geld gibst, wenn es fair, wenn der Tausch fair ist. Ist das 'ne Position, die denkbar ist im Datenschutz?

Bernd Lutterbeck: Also, sie ist sicher denkbar in bestimmten Aspekten. Es ist sicher nicht in allen Aspekten, aber sozusagen mein Ansatz führt hier dazu, dass ich sage, Leute, ihr müsst differenzierter an die Sache rangehen und den Glauben daran verlieren, dass man durch Rechtsetzung alleine irgendwas richten kann. Das geht nach meiner Meinung nicht mehr und ja, Das ist also Aufruf, differenziert an die Sache heranzugehen.

Martin Rost: Und das wäre eine Option.

Bernd Lutterbeck: Das ist eine Option, aber sicher nicht eine Option für alle Fälle.

Martin Rost: Wie muss man es sich vorstellen, rechtliche Regelungen in technische Anweisungen zu übersetzen? Der rein deduktive Weg, das zeigt jetzt die Erfahrung der letzten 30 Jahre funktioniert so nicht. Aber man wird diesen Optimismus, dass man da doch durchaus etwas machen kann, was verlässlich ist, diesen Optimismus kann man als Rechtsinformatiker eigentlich nicht aufgeben.

Bernd Lutterbeck: Nee, kann man nicht. Aber man kann, man muss mitkriegen, wann ein Weg falsch war. Und ich bin sicher, dass der Weg, mit dem wir am Anfang begonnen haben, falsch war. Der führte nur zu weiteren deduktiven Ungetümen, aber nicht so mehr Einsicht gegenüber die Wirklichkeit. Und dann ist die Frage - das war also ungefähr Mitte der 90er mein Problem - dass mir klar war, dass die alten Gewissheiten eingestürzt waren, ich aber nichts Neues hatte und hatte da das Glück, mit einem erst Studenten, dann Assistenten zusammenzuarbeiten. Und wir haben beschlossen, vom Scratch, also sozusagen vom ersten Beginn, alles neu aufzubauen.

Martin Rost: Wann war das?

Bernd Lutterbeck: Das war Mitte der 90er. Uns hat es sehr leicht, dass wir entschieden haben, dass es in Deutschland keine einzige Stimme gibt, die auf der Höhe der Probleme ist, so arrogant, aber wir waren zu Zweit. Dann haben wir gesagt, wer ist denn in der Lage, diese Probleme anzudenken und sind nach ungefähr 2 Jahren zur Auffassung gekommen, dass dieser Mensch in Harvard ist und Lessig heißt und haben Mitte der 90er beschlossen, sozusagen unseren Weg entlang dieser amerikanischen Forschung, für die vor allem der Name Lessig steht, weiterzumachen.

Martin Rost: „Code is law.“

Bernd Lutterbeck: Ja, das heißt, wir haben das in der ganz frühen Phase, wo niemand in Deutschland kannte, schon gemacht. Und als wir dann mal so weit waren – wir glaubten, das ist ein gutes Gerüst. Dann noch mal neu an die Fragen ranzugehen. Immer war noch die Frage, wie erfährt man Genaues? Und dann war die Entscheidung: Man muss empirisch sich Brocken raus holen und jeden einzelnen befragen, dass man mehr Einsicht hat. Eine Arbeit war, die habe ich mit Assistenten oder Doktoranden gemacht... also es gibt bisher drei nach meiner Meinung überragende Arbeiten. Eine ist, dass wir gefragt haben: Wie wirken sich denn diese Mechanismen in der Neugestaltung von Netzen aus? Eines der Hauptprobleme, die es heute in der Welt gibt. Das hat eine Doktorandin von mir gemacht, die sehr erfolgreich damit geworden ist. In den USA kennt man ihre Arbeit, im Kongress war sie und wird so schlecht nicht sein. Eine zweite war, die war noch abstrakter. Da haben wir gefragt: Gibt es einen Fall in der Realität, der sich nur durch Code und nicht durch irgendwelche sozialen Normen... kann man das beweisen? Das hat ein Assistent von mir gemacht in seiner Arbeit. Der hat sozusagen das Internet Relation[???] untersucht und 120000 Zeilen Lines of Code untersucht, und aus dem Code heraus die Strukturen entwickelt. Es war sozusagen das Modell für etwas, das man beweisen kann. In einem einzigen Fall funktioniert etwas Wichtiges im Internet, ohne gesetzliche Regeln zum Beispiel. Und dann kann man ja schlussfolgern: Wenn das so ist, wenn es einen einzigen Fall wirklich gibt, dann gibt es möglicherweise auch mehrere Fälle. Wenn es aber mehrere Fälle gibt, sozusagen, kann die Auffassung nicht richtig sein, dass alles durch Recht gemacht wird. Also man kann sozusagen mit so einem Ansatz die Gewissheit bestimmter Auffassungen von Bord kippen. Und das Letzte, was wir im Augenblick probieren, auch wieder so einen Bereich rausgesucht: Die ganze IT-Sicherheit. Es ist ja im Augenblick so, dass Jeder und ich weiß, es ist ein wichtiges Problem. Es ist ja auch bei den Datenschützern durchaus ein wichtiges Problem. Aber man hat überhaupt keine Theorie und man wendet immer mehr Gelder auf, aber sicherer wird das nicht. Und die Frage, woran kann das liegen? Wir untersuchen die Anreizmechanismen von IT-Sicherheitslösungen und schlagen sozusagen ein neues Konzept für IT-Sicherheit vor. Das wären so drei Beispiele, wo man es mal zeigen kann, dass die zunächst mal nur theoretisch natürlich sind, aber gut. Und mit denen kann man weiterbauen und dann hätte man als Ergebnis erreicht: So wie ihr euch damals das vorgestellt habt - das Recht und technische Vorschriften zusammen - ist es nicht, das Recht wirkt eigenständig. Aber wie es wirkt, das muss man genau untersuchen und das ist natürlich manchmal von Fall zu Fall verschieden. Und es heißt und im Ergebnis auch: Die beteiligten Fachgruppen müssen zusammenarbeiten. Also kein Jurist kann sagen, es ist so. Nein, die Wahrheit ergibt sich durch die Zusammenarbeit von mehreren.

Martin Rost: Was würden Sie als den wesentlichen Kern des Datenschutzes bezeichnen?

Bernd Lutterbeck: Ja, das ist natürlich schwierig. Für mich war es immer... am Anfang jedenfalls die Frage, Datenschutz muss die Frage beantworten, wie wir leben wollen in einer anderen Stadt, ist also eine ganz zentrale Frage.

Martin Rost: In einer anderen „Stadt“?

Bernd Lutterbeck: In einer anderen Welt, Entschuldigung. Die Frage nach unserer Lebenskonzeption und nicht etwa die Frage nach, welches Datum von X nach Y wandert. Also ganz prinzipiell ist Fragen, was in unserer Gesellschaft drin ist, wo bei Zeiten eben unterschiedliche Antworten auch gegeben werden müssen, dort sozusagen als 'n

anthropologisches Grundanliegen ist Datenschutz angesiedelt. Hatten wir das so auch angesiedelt, das war unsere Idee von informationeller Selbstbestimmung.

Martin Rost: Hatten Sie, war das 'ne Vorstellung von Privatheit, war das eine Vorstellung davon, auch elektronische Datenverarbeitung in der öffentlichen Verwaltung überhaupt nutzbar zu machen.... wir müssen überhaupt nach den Rechtsgrundlagen suchen. Das ist so ein Teilaspekt gewesen, auf den Herr Podlech zum Beispiel aufmerksam gemacht hat.

Bernd Lutterbeck: Ja, ja, das war aber nicht im Zusammenhang als Ausdruck eines zusammenhängenden Theorienkonstruktes. Das war klar, Datenverarbeitung hat vor allem auch die Funktion, dass der Datenschutz hat die Funktion, Bürokratie abzubauen. Nur so, macht es nach unserer Meinung nach Sinn.

Martin Rost: Transparenz zu schaffen. Ist das jetzt vor allen Dingen ein funktionales Argument für eine moderne Gesellschaft oder ist Datenschutz dann doch mehr vor allen Dingen ein politisches Projekt?

Bernd Lutterbeck: Also das eine ist zweifellos was Funktionales. Das Politische ist für mich darin begründet, dass 'ne Gesellschaft auf ihre Grundprobleme Antworten finden muss und wir hatten so damals die Vorstellung, dass der Datenschutz etwas sein könnte, was dem Einzelnen hilft. Aber es war nie die Vorstellung, so von Privatheit, das gar nicht; oder segmentierte Bereiche von Privatheit überhaupt nicht. Es war ein Mittel, wo wir uns entfalten müssen, als Menschen entfalten müssen in der Gesellschaft. Deswegen ist heute zum Beispiel Informationsfreiheit für mich der elementarere Wert. Die Amerikaner sehen es ja ähnlich. Also das ist nicht das abgeschottet sein, das war es auf keinen Fall.

Henry Krasemann:

Wie beurteilen Sie dann diese Veränderung, wenn man das überlegt, in den 80er Jahren eben als Abwehrrecht gegen den Staat? Man hatte Angst, selbst wenn der Staat versucht rauszubekommen, wie viel Leute in einer Wohnung wohnen, dass es dann datenschutzrechtlich schon problematisch ist. Bis hin zu heutigen Verhältnissen, die Leute schreiben Blogs, schreiben in Twitter, benutzen sehr exzessiv Netzwerke, soziale Netzwerke, wo sehr viele persönliche Informationen preisgegeben werden. Hat sich die Gesellschaft sozusagen verändert?

Bernd Lutterbeck: Ja, die hat sich teilweise verändert, glaube ich, ganz sicher so. Die Gesellschaft hat auch gelernt, dass 1984 so auch nur eine literarische Fiktion war. Wir haben gelernt, so dass es nicht die großen Geschichten sind und wir haben vor allem gelernt, wo man misstrauen muss und wo man vertrauen muss. Und das bedeutet, dass die Ansätze, die über den großen Bruder sozusagen Datenschutz begründen, aus meiner Sicht falsch sind. Und würden auch dahin führen, dass man ein beliebiges hochgekochtes Problem heute, wenn man das anpasst, so sagen, die einen sagen so und die anderen so, man kommt nie zum Konsens. Das ist für mich ein Beleg dafür, dass der Datenschutz heute nicht richtig justiert ist. Also, ist 'ne Herausforderung, wiederum sag ich mal jetzt an die Theorie. Das können Sie als Praktiker natürlich nicht machen, weil Sie ganz andere Alterssorgen haben. Aber ich glaube, die Justierung des Datenschutzes stimmt nicht mehr.

Henry Krasemann: Wäre es denn heute dann ein anderes Produkt oder ein anderes Ergebnis, wenn wieder Lutterbecker, Lutterbeck, Steinmüller, Mallmann zusammensitzen und über den Datenschutz überlegen?

Bernd Lutterbeck: Also, es würden sicher, wenn wir das mal transfortieren, dann sicher gleichbleibend der Impetus, also neu bauen wollen. Aber man hätte heute 40 Jahre später natürlich ganz andere Einsichten in Gesellschaft auch bestimmte Ängste nicht mehr, es würde anders aussehen. Aber sicher wäre es noch der Versuch, sozusagen im Recht selber etwas völlig anders zu setzen.

Henry Krasemann: Glauben Sie denn, dass der heutige Datenschutz, so wie er im Recht Situation existiert, mit den Gesetzen, die da sind, überhaupt noch den modernen Herausforderungen gewachsen ist? Von Telekommunikation, Telemedien, Internetbereich natürlich genauso wie Geo-Lokalisierung, RFID und was es alles an neuen Techniken ja gibt, auch viele neue Möglichkeiten bietet, Leute zu überwachen. Ist es noch zeitgemäß, dass das BDSG so wie es heute ist?

Bernd Lutterbeck: Na, ich würd zunächst mal sagen, dass es, wenn ich so jetzt von außen reingucke, Institutionen oder Ansätze gibt, die ich mit Wohlgefallen sehe. Das sind in der Tat die Kieler Ansätze. Ich sehe aber außerhalb nicht sehr viel, was sich Mühe gibt, zu sagen in so eine Richtung zu gehen. Das muss ich einfach sehen, nur ein aufgeregtes Geschrei. Also nehmen Sie mal als Beispiel jetzt den Skandal in der Bundesbahn. Was aber ist der Skandal? Aus meiner Sicht ist nicht unbedingt der Skandal, dass diese Datenabgleiche gemacht wurden, sondern über den Datenschutz, das war die ursprüngliche Idee, kommt heraus, dass diese Institution falsch aufgestellt ist, falsch organisiert ist, Gelder verbleibt, also der Effizienz, was wir immer wollten. Das Instrument Datenschutz, das ist mal aus meiner Sicht der Skandal, dass ein Riesen internationaler Konzern sozusagen Gelder verplempert, nicht ausreichend gemanagt wird. Das kommt so raus, während die Daten abgleichen. Wir werden ja selber von den Mitarbeitern und Gewerkschaften..., na ja, also ich glaube nicht, dass das der Skandal ist. Der Skandal ist das andere und dafür ist das Instrument ja immer noch gut.

Martin Rost: Das heißt, Datenschutz lohnt sich, Datenschutz kann funktionale Anforderungen auch an Wirtschaftlichkeit durchaus mit erfüllen. Es gibt 'ne Win-Win-Situation, wir haben eine verbesserte rechtliche Situation durch den Datenschutz, wir haben 'ne Verbesserung der Technik, der Daten, der Datensicherheit und auch der Wirtschaftlichkeit.

Bernd Lutterbeck: Ja, gibt es. Also, was der frühere Datenschutzbeauftragte von Daimler, der Herr Büllsbach, der hat immer bei jeder Gelegenheit gesagt, ja, Datenschutz als Wettbewerbsvorteil und dieses Premium... Premium Cars, Premium Services und Premium Privacy. Und das hat er gebetsmühlenhaft über viele Jahre erzählt. Dabei ist aber wirklich was Wichtiges dran. Und das hat der Datenschutz nach meiner Meinung in manchen Institutionen geschafft, in Kiel, besonders in dem, was sie tun, nicht unbedingt dem, was an der Oberfläche ist. Ich weiß das deswegen, weil ich so etliche Gespräche mit Google in der letzten Zeit hatte, um den Datenschutz in Schleswig-Holstein. Und die gingen immer darum: was darf man öffentlich machen? Und dann sag ich, ja gut, öffentlich muss man schon das einige härter formulieren, aber gucken Sie doch mal, was in der Praxis passiert. Und das ist aus meiner Sicht sehr gut. Und dann muss man das andere eben auch hinnehmen und sich als Google jetzt

mal sagen lassen, hört mal zu, so könnt ihr nicht mehr agieren als internationaler Konzern. Meine Unzufriedenheit, dass das Konzept nicht da ist, die ist zwar da, aber es gibt ja gleichzeitig auch die Erfolge und das Problem ist nur, dass sich um das Konzept keine Sau mehr kümmert. Das ist nicht ihre Institution, das hab ich also ihrem Chef [Dr. Weichert], den ich auch seit vielen Jahren schon kenn gesagt: Ihr könnt doch nicht für die Bundesrepublik alles reißen. Hier müssten irgendwelche Professoren da sein, die wirklich mal Funde reinlegen und ihre Kraft. Und das tun sie eben nicht; ... die Schwierigkeit seh ich und das tut mir irgendwie auch weh und dafür wäre es gut gewesen, es gäbe eine Rechtsinformatik, denn irgendwelche Leute wären da bestimmt rausgekommen, die das können und die Zeit haben. Das haben wir nicht und ist 'ne Situation von einem teilweise nicht schlecht aufgestellten Datenschutz, nach meiner Meinung, einer miserablen theoretischen Ausstattung, über die man nur lachen kann, teilweise. Ich weiß auch nicht, wie das Problem zu lösen ist.

Henry Krasemann: Noch 'n anderes Problem ist ja, oder damit ja einhergehend, das Gefühl dann auch der Leute, ja, man könnte ja eh nichts tun. Also die Gefühle, dass die Daten eigentlich unkontrolliert verarbeitet werden und es schöne Gesetze gibt. Vielleicht auch die Technik. Aber es nutzt einfach nichts, weil erstens hält sich keiner dran und überwachen kann es auch keiner. Gibt es Möglichkeiten dagegen was zu tun oder muss man mit diesem Pessimismus leben?

Bernd Lutterbeck: Nee, man muss nicht leben damit, aber ehrlich sein. Und das wär ja ehrlich, dass es sozusagen 'ne ubiquitäre Überwachung Strukturen schon gibt. Und jetzt die Frage, wie man Gesellschaft in die Lage versetzt, angesichts solcher Umstände noch Gesellschaft zu sein. Das ist aber 'ne andere Frage, die wird auch teilweise international jedenfalls gestellt, mit eigenen Zeitschriften inzwischen. Das wäre zum Beispiel ein Desiderat. Es gibt die Fragen, ja klar. Wenn das überall ist, dann ist unsere Vorstellung dieses großen Bruders, der über einen kommt, möglicherweise völlig falsch. Dann müssen wir andere Ideen haben, wie wir diesen Bereich menschlicher Entfaltung anders angehen. So, das wäre wieder der Aufruf... also jedenfalls in in der Theorie müsste man anders marschieren, wie man das jetzt praktisch umsetzt, da hätte ich auch keine Idee. Ich glaube nicht, dass es schon praktisch etwas gibt, wo man das machen kann, aber daraus spricht auch sozusagen, dass ich dazu raten würde, überhaupt nicht mehr so aufgeregt zu sein. Man muss sich also genau angucken, sozusagen, was ein Skandal ist und was nicht. Also beim Beispiel Bundesbahn, sag ich mal, nachdem ich nachgedacht habe, der Skandal ist ja prima, ein Glück, dass wir Datenschutz haben, dann wäre es nämlich rausgekommen. Das hat euch 200 Mio. gespart. Es gibt andere Bereiche, die wird man mit gebremstem Schaum sehen müssen. Ja, gut, und das Problem ist, da würde ich sagen, jetzt von der Institution. Wenn Sie mir zustimmen, dass es diese Lücke gibt, dann können Sie das nicht machen, die Praktiker, weil die andere anders zu tun haben. Dann müssten Sie Interesse haben, dass zum Beispiel an den Universitäten solche Kompetenzen entstehen, die dann später hoffentlich mal wieder in die Praxis zurückgehen. Also würde ich mir da Impulse wünschen. Und ein anderes ist, dass es sich lohnt, ins Ausland reinzugucken. Also, wenn Sie die amerikanische Diskussion sehen und feststellen, dass Sie in vielen anders verläuft. Die Frage ist schon: Warum? Wenn man sagt, die sind auch Demokraten und auch nicht blöd, dann sich mal überlegen. Das liegt daran, die Amerikaner sagen schon uns, ein bisschen ähnlich wie Ihre Frage eben: Ihr habt nun perfekte Gesetze in Europa, verglichen mit unseren. Aber was kommt denn an Kontrolle heraus? Das

ist gemessen am Aufwand ziemlich wenig. So gesehen nehmen wir Amerikaner es nicht hin, wenn ihr uns also die mangelnden Gesetze vorwerft. Ihr habt ja selber ein Defizit im Alltag. Und dass auch Fragen anders gestellt werden oder wie ich eben gesagt habe, diese mehr konzeptionellen Dinge sehr diskutiert werden, davon könnten wir hier lernen. Voraussetzung wäre dazu, dass wir von einer zu engen juristischen Sicht des Datenschutzes weggehen müssten.

Henry Krasemann: Amerika hat jetzt ja auch durchaus, was Datenschutz angeht, einige Sachen, die sehr in der Kritik sind, aus deutscher Sicht auch, insbesondere was Patriot Act angeht und die Überwachung der eigenen Leute. Wie sehen Sie das hier in Deutschland, jetzt mit Vorratsdatenspeicherung und ähnlichem, was sich hier in den letzten Jahren Neues herausgestellt hat oder neue Ideen, die man aufgetrieben hat, um die Strafverfolgung voranzutreiben. Ist das ein Gegner des Datenschutzes oder kann das doch ein Ausgleich geben zwischen Datenschutz und Strafverfolgung?

Bernd Lutterbeck: Schwer zu sagen. Also ich glaube, dass genauso viele Interessen in Deutschland zum Beispiel da sind, die sagen, ich will geschützt werden vor Terroristen und will deswegen, dass XYZ passiert, wie das Gegenteil, es gibt ja auch entsprechende Untersuchungen. Also für mich ist das ja nun ein Argument, den Datenschutz nicht über diesen schwierigen Konflikt zu begründen. Das ist 'ne Falle, diese Sicherheitsprobleme sind aus meiner Sicht auch nicht wirklich entscheidbar. Die Bahn sind vor 40 Jahren auch kaum anders verbalisiert worden als heute. Ne richtige Lösung gibt es nicht. Je nach gesellschaftlichen Zustand sagen die einen, ich erinnere mich an so eine EU-Untersuchung aus dem letzten Jahr, na ja, das ist die Mehrheit, die sagt: „Wir wollen das!“ Wir sagen andere Bürgerrechtswillige: „Wir wollen das nicht!“ Ich will das jetzt nicht bewerten, wer Recht hat oder nicht, sondern nur sagen: Es ist so schwer entscheidbar, deswegen würde ich auch aus meiner Zeit... Damals habe ich eines gelernt: Niemals den Datenschutz über diese inneren Sicherheitsthematik begründen, das ist furchtbar, nicht entscheidbar, man kommt in rasende Konflikte rein. Und je tiefer man reinguckt, in irgendwelche Terrorgeschehen, umso schwieriger. Das ist die Ausnahmesituation. Unsere Alltagssituation ist, dass wir unser selbstbestimmtes Leben mit anderen sozusagen immer besser wollen machen können. Lieber die Frage stellen und sagen, hier das im Einzelfall auszugleichen, aber konzeptionell würde ich das nicht machen, ist aus meiner Sicht eine Falle.

Henry Krasemann: Glauben Sie, dass es hier schon zu weit gegangen ist in Deutschland, die Überwachung?

Bernd Lutterbeck: Für sich selber jetzt? Nein, glaub ich nicht. Ich messe der tatsächlichen Überwachung nicht mehr den Wert zu, den ich früher zugemessen hab. Wenn ich überlege, was ich als Kontrolleur alles untersagt habe. Zum Beispiel: Bei der Bundesanstalt für Arbeit habe ich untersagt, den Datenabgleich von einer Abteilung in die andere, weil bestimmte Daten für ein Verfahren in das andere Verfahren hineingegeben werden, gekämpft wie ein Löwe. Und heute würde man sagen, na ja, das könnte man vielleicht auch anders ausgleichen. Aber wie gesagt, meine Antwort ist, weil ich glaube, dass der der Datenschutz 'n fundamentales menschliches Anliegen anspricht, würde ich den ungerne über diese Überwachungsproblematik regulieren und lösen wollen.

Henry Krasemann: Wie sehen Sie denn den Datenschutz in den nächsten Jahren, die Entwicklung. Wenn man jetzt diese Entwicklung sieht, 84 oder in den 70er Jahren, Großrechenanlagen, vor allem Abwehrrecht gegen den Staat, jetzt immer mehr hin zu Personen, die eben vor allem viel von sich selber preisgeben, die Recht auf informationelle Selbstbestimmung oftmals so auslegen, dass sie vor allem, wirklich Daten über sich in großem Maße ins Internet stellen. Ist das 'ne Entwicklung, die weitergeht, also ist irgendwann einfach Datenschutz obsolet, weil eigentlich jeder überall präsent sein möchte?

Bernd Lutterbeck: Na ja, es ist schwer zu sagen, im Augenblick hat der Datenschutz wieder Konjunktur. Dass er sozusagen, nachdem er abwärts gegangen ist, jetzt bisschen bisschen höher ist. Ich würde sagen, der Datenschutz muss sich konzeptionell einfach anders orientieren. Früher war Datenschutz deswegen gut, weil es sexy war. Dann war er auf der richtigen Seite und hatte richtig kluge Fragen. Von außen abgesehen... gucken Sie doch mal die Datenschützer an, das sind Langweiler. Einfach als Personen Langweiler. Die können nicht mobilisieren, dass man sagt: "Hier ist ein tolles Anliegen." Das Anliegen ist wichtig, gar keine Frage. Aber es gibt andere, die sind auch wichtig. Diesen Sexappeal vom Datenschutz kann er nur erwerben, wenn es neue Sachen dazu gibt. Ich sag mal so: In Kiel probiert man ja so was. Aber ich sehe nicht, dass es anderswo passiert. Glaube ich schon, man muss sich auch öffnen. Man darf nicht zum Beispiel bei den sozialen Netzwerken - das ist in Berlin eine gewisse Diskussion - man darf doch nicht sagen, oh, ganz schlimm, wenn ihr das macht und wenn ihr eure Daten abgibt und so weiter, da lacht ein 17-jähriger sich krank. So kann man den Datenschutz nicht transportieren, das ist nicht sexy, das sind alte Männer sozusagen, die solche Auffassungen hegen. So, und das hat der Datenschutz versäumt in den letzten Jahren. Und hier ist ein offenes Feld.

Henry Krasemann: Das heißt auch, dass es in der Gesellschaft noch mehr ankommt, dieses Thema Datenschutz, weg von dem, man kann eh nichts machen oder hin zu einem, doch ich bin derjenige, der es kontrolliert.

Bernd Lutterbeck: Doch, glaub ich, ja. Aber wie gesagt, das ist ja 'n offener Prozess, die anderen werden ja auch antworten, sozusagen. Jedenfalls, ich hab es ja immer so geschrieben, hab ich 'n Prozess der Bürokratisierung des Ganzen gesehen. Mit dem Ergebnis, jeder sechste Pegel ist weg, der Datenschutz ist so langweilig wie 95. Jetzt gibt es wieder was anderes mit vor allem aus der Technik kommenden Einsätzen. Also es ist offen, sag ich mal, das Rennen. Aber natürlich, wenn ich es von der Seite des Stärkeren her sehe, also von bestimmten staatlichen Institutionen aus, dann habe ich natürlich ein Interesse, es auf dieser langweiligen Ebene zu lassen. Und es geht los mit: Wen berufe ich zum Datenschutzbeauftragten und so weiter. Und dann holt man eben Langweiler und arbeitet den Alltag bürokratisch ab. Dann ist man gesetzestreu und man ist auch dem Ausland gegenüber gesetzestreu. Aber das es was mit unserem Leben zu tun hat, das ist weg. Und... sobald das wegkommt, ist der Datenschutz irgendwie zurecht irgendwo ganz hinten.

Henry Krasemann: Und von der Seite der Technik, was werden da die bestimmenden Themen sein? Sind es sowas wie RFID oder ist das auch schon durch? Oder sind es andere Techniken, die jetzt die großen Fragen aufwerfen werden?

Bernd Lutterbeck: Also RFID ist glaube ich, durch. Also durch heißt sozusagen, man hat rumdiskutiert und jetzt nur Fragen. Ich glaube, bei der Technik... die große Frage ist, wie man künftige Netze baut. Das ist auch technisch 'ne anspruchsvolle Sache mit all diesen Sensoren, die irgendwo in der Welt verstreut sind. Aus meiner Sicht ist es eines der wichtigen Themen in der Technik.

Henry Krasemann: Und im Bereich Internet oder sind da die Fragen eigentlich geklärt?

Bernd Lutterbeck: Na ja, das sind nicht unbedingt Fragen, die meine Technikkollegen haben. Da gibt es jede Menge gewaltiger Probleme, nennen Sie das aktuelle Problem um Jugendschutz und Internet und das ist aber nichts, wo ein Techniker jetzt unbedingt dabei sein muss, kann er auch, aber wie schwierig, wie sollen wir mit sowas umgehen? Und auch dort ist ja so, dass man, wenn man nachdenkt, dass es gesellschaftliche Ursachen hat und viele sagen, na Leute, wir sollen es halt nicht so einfach machen und wo liegen denn die gesellschaftlichen Ursachen und da mehr ranzugehen.

Henry Krasemann: Gibt es einen Tipp, den Sie dann zukünftigen Generationen im Datenschutz weitergeben würden, wo Sie sagen, das ist, haben Sie Angst, dass das vielleicht noch verloren geht, dieses Wissen?

Bernd Lutterbeck: Nee, ist auch nicht meine Art, würd ich nie tun. Ich glaub auch nicht, dass irgendwelche Dinge falsch laufen werden, bloß weil ich hier pensioniert bin. Das glaub ich nicht. Es sind gibt viele gute und kluge Leute. Was meine Generation an Verantwortung hat, ist zum Beispiel sowas hier wirklich auf den Weg zu bringen. Und ich hab verflucht noch mal fünf Monate im letzten Winter gebrütet, um diese ganzen Literatur da zu bekommen. Müssen ja nicht viele lesen, ist auch gar nicht wichtig. Aber es soll einmal da sein und als Hochschullehrer jedenfalls, dass was sie machen müssen, ist ja eine junge Generation begeistern. Und ich glaube, das hab ich geschafft. Und es gibt junge Generation und das ist ein großer Fehler, die Datenschützer sind ja alle meine Generation gewesen, durchaus verdienstvoll. Und nun sind sie älter geworden und haben festgestellt, halt stopp, hier ist ja keiner mehr. Und da haben sie alle einen Fehler gemacht, sie haben sich für zu wichtig gehalten und die anderen zu unwichtig. Ich glaube, den Fehler habe ich nicht gemacht sodass ich auch keinen Rat geben muss. Wenn sie einen haben wollen, würden die mich fragen und wenn nicht, dann nicht.

Henry Krasemann: Wir bedanken wir uns ganz herzlich, dass Sie uns hier zur Verfügung gestanden haben.

[PAUSE]

Bernd Lutterbeck: Es ist unglaublich. Wenn Sie, ich sag mal, als junger Mann, ich war 25, so 'ne Sache wirklich erfinden. Und die hat es mir zum Beispiel 40 Jahre schwierig gemacht, überhaupt nur zu publizieren im Datenschutz, es ist einfach, dass ich ne Beiß-Hemmung habe. Also dieser Augenblick von ungefähr 5 Monaten, würde ich auch heute noch sagen, das gehört zu den wildesten und bewegendsten Augenblicken meines Lebens. Und da bin ich auch stolz, froh, daran mitgemacht zu haben. Hier ist was von Herrn Podlech aufgeschrieben und neulich beim [Prof.]Hören in Münster habe ich ihn, wie gesagt, erstmals getroffen. Dann auch die Worte genannt und Podlech ist der intelligenteste Mensch gewesen, dem ich in

meiner Generation begegnet bin. Das würden alle, die ihn gekannt haben, bestätigen. Wenn einer über alle Geistesgaben verfügte, dann war es Podlech. So, und hier steht etwas dazu zu seiner Theorie, ... und ich hab sie, ich hab sie dann noch erhöht und benannt. Und dann sagte er: Wieso, was ist denn das? Und dann sag ich: Wieso denn? Das ist doch deine Geschichte, dein Modell, ich hab jetzt nur das Wort dafür neu gemacht. Und hier ist der Punkt, dass wir glaubten, dass es 'ne andere Form von Recht braucht. Deswegen ist Herr Podlech bedeutend mit seinen Aufsätzen auch. Das ist nicht mehr „Paragraph sowieso“, das ist ein anderer Typ von Recht als Vermittler zwischen Technik und und unten.

Henry Krasemann: Was meinen Sie mit anderer Typ Recht? Wie kann man das?

Bernd Lutterbeck: Das muss von den Strukturen anders sein, das müssen logisch zum Beispiel andere Rechtssätze sein. Also das war sein Modell... Deswegen unterscheide ich zwischen empirischen und generischen Rechten, ... das Modell kommt ja von Podlech und das hab ich jetzt gesagt „generisches Recht“ und er „Was machst du denn da und so weiter?“ Und da war einfach jemand, dass er deswegen so verdienstvoll ist, weil er als Erster gesagt hat und auch gezeigt hat, dass man so einen neuen Typ von Recht braucht. Und dann ist es so: Jetzt muss der Typ von Recht natürlich einerseits aus dem Recht aggregiert sein, der muss was damit zu tun haben. Er darf aber nicht zu viel zu tun haben. Er muss auch mit anderen zu tun haben und mit dem Klang von Lessig, also Regulatoren, Code und so weiter, zusammenhängen. Das ist der neue Typ von Recht und nach dem suchen wir und das muss die Rechtsinformatik machen. Das kann man auch ein Praktiker. Aber da wäre die Aufgabe und das Ding ist abgebrochen. ... Wenn man das nicht fördert, dann bricht das ab und dann ist die Gefahr sehr groß, dass eigentlich nur oberflächliche Er... kommen.

Martin Rost: Aber wir brauchen es ja trotzdem, ... also man darf ja optimistisch sein, dass es doch irgendwie zustande kommt, oder?

Bernd Lutterbeck: Ja, ja, aber ... man muss was dafür tun. Also ich sag mal: Da ist die Aufgabe, dieses generische Recht hinzukriegen. Dahinter steht: Man muss bereit sein, Software als rechtliche Institution zu sehen. Das ist die Ausgangsbedingung.

4. Transkription, mit Zeitstempeln

00:00:11 **Henry Krasemann:**

Ja, wir sind heute zu Gast bei Professor **Bernd Lutterbeck:** hier in Berlin.

00:00:16 **Henry Krasemann:**

Vielen Dank, dass wir heute Sie interviewen dürfen.

00:00:18 **Henry Krasemann:**

Ich darf Sie vielleicht einmal ganz kurz vorstellen, beziehungsweise den groben Lebenslauf von Ihnen einmal skizzieren.

00:00:24 **Henry Krasemann:**

Sie sind geboren 1944, haben dann ein Studium der Rechtswissenschaften und der Betriebswirtschaftslehre in Kiel und Tübingen vollzogen, mit nachher dann dem zweiten juristischen Staatsexamen in Hamburg.

00:00:36 **Henry Krasemann:**

waren wissen, haben 'ne wissenschaftliche Tätigkeit an der Universität Regensburg vollführt, von 1969 bis 71, dort im Fachbereich Rechtswissenschaft, waren dann auch in Hamburg von 74 bis 78 Dozent am Fachbereich Informatik.

00:00:50 **Henry Krasemann:**

1976 haben sie promoviert, Doktor Jur an der Universität Regensburg.

00:00:55 **Henry Krasemann:**

Von 1978 bis 84 waren sie Beamter beim Bundesbeauftragten für den Datenschutz in Bonn.

00:01:02 **Henry Krasemann:**

Seit 1984 sind Sie Professor für Angewandte Informatik an der Technischen Universität Berlin mit dem Schwerpunkt Informatik und Gesellschaft, Datenschutz und Informationsrecht und Verwaltungsinformatik.

00:01:14 **Henry Krasemann:**

Haben wir es richtig zusammengefasst?

00:01:16 **Henry Krasemann:**

Wie lange sind Sie jetzt noch Professor an der ein halbes Jahr?

00:01:20 **Henry Krasemann:**

Was ist so Ihre erste Erinnerung daran, dass Sie was mit Datenschutz mal zu tun hatten?

00:01:25 **Henry Krasemann:**

Wann war das erste Mal, ich vermute mal, während der Studiums?

00:01:29 **Henry Krasemann:**

hier in oder in Kiel und Tübingen wird wahrscheinlich Datenschutz noch nicht so richtig das Thema gewesen sein.

00:01:33 **Henry Krasemann:**

Wann kam das bei Ihnen auf?

00:01:35 **Bernd Lutterbeck:**

Es kam im Studium auf, in Kiel, mitten in der APO-Zeit.

00:01:40 **Bernd Lutterbeck:**

Also, Sie müssen sich vorstellen, Kiel, die das Campus war schon gerade eröffnet, furchtbares Gewusel und alles Mögliche und jeder von uns damals hat die Idee, man muss die Gesellschaft irgendwie neu bauen.

00:01:55 **Bernd Lutterbeck:**

Und ich war in der Zeit zufällig

00:01:58 **Bernd Lutterbeck:**

bei meinem Vater auf eine Schrift gestoßen eines bekannten Informatikers Steinbruch und da hat er mir was über Kybernetik und eine neue Welt erzählt und das hat mich so fasziniert, dass ich sagte, das möchtest du machen, da wird die neue Gesellschaft gebaut, hab aber das 2 Jahre liegen lassen, weil ich Angst hatte, ich würde mein Examen nicht mehr machen oder schaffen und genau als ich Examen gemacht habe,

00:02:28 **Bernd Lutterbeck:**

eine Woche später hab ich da mitbekommen.

00:02:30 **Henry Krasemann:**

Wie kam es dann auch dazu, dass Sie die Informatik mit reingenommen haben?

00:02:33 **Henry Krasemann:**

Das ist ja auch für einen Juristen eher ungewöhnlich.

00:02:36 **Bernd Lutterbeck:**

Ja, ja, also also ich hatte so die Idee, man muss Jura und die E.

00:02:42 **Bernd Lutterbeck:**

D.

00:02:42 **Bernd Lutterbeck:**

V.

00:02:43 **Bernd Lutterbeck:**

irgendwie zusammenzubringen, wusste aber gar nicht, ich hatte auch von E.

00:02:47 **Bernd Lutterbeck:**

D.

00:02:47 **Bernd Lutterbeck:**

V.

00:02:47 **Bernd Lutterbeck:**

keine Ahnung.

00:02:48 **Bernd Lutterbeck:**

Dann musste man zunächst mal sagen, wie

00:02:50 **Bernd Lutterbeck:**

wodurch erfährst du das?

00:02:52 **Bernd Lutterbeck:**

Und zufällig wurde damals in Kiel die Datenschutzzentrale Schleswig-Holstein 69 eröffnet und durch Connections, wie das in Kiel so häufig der Fall ist, bekam ich da halt ein Praktikantenplatz und ich hab als erstes nach meinem Studium eben Datenverarbeitung, Einführung gelernt, auch Grund Jahrgang, Lehrgang in Verwaltungsautomation und vielleicht war das der Anfangspunkt, Herr Kerkor,

00:03:21 **Bernd Lutterbeck:**

Damals im Innenministerium Schleswig-Holstein, später Datenschutzbeauftragter in Kiel, war der Leiter dieses Einführungskurses und der fand oben in Nordfriesland statt und es war bitterkalt im Winter und man konnte nichts anderes als miteinander reden und so und ich hab mit Kerte endlose Stunden geredet und wahrscheinlich irgendwie in dieser Zeit ist das noch verdichtet worden.

00:03:47 **Martin Rost:**

Wählten die Studentenunruhen, Unruhen, spielten die eine Rolle.

00:03:50 **Bernd Lutterbeck:**

Ja, natürlich, weil sozusagen, wir waren auf der Seite der Guten und die Guten waren entschlossen, die Gesellschaft neu zu bauen und von daher war es sozusagen, ja, der Impuls zu sagen, das musst du jetzt machen.

00:04:03 **Bernd Lutterbeck:**

Dazu kam es, Kiel war beim Juristen, in diesem alten Juristenhochhaus sozusagen, da waren schreckliche Politologen und

00:04:12 **Bernd Lutterbeck:**

Die Kieler Juristen waren auch nicht in der Nazizeit berühmt dadurch, dass sie Widerständler waren.

00:04:17 **Bernd Lutterbeck:**

Und das alles hat es angeschlossen, dieses System Moos zu verlassen.

00:04:22 **Bernd Lutterbeck:**

Und ich wollte aufhören, Jura zu studieren, hatte ein sehr gutes Examen gemacht, aber wollte trotzdem aufhören, weil mir klar war, das ist nicht dein Ding.

00:04:33 **Bernd Lutterbeck:**

Was mein Ding war, wusste ich noch nicht.

00:04:35 **Bernd Lutterbeck:**

Und

00:04:36 **Bernd Lutterbeck:**

Na ja, nun war das also der Schritt peu a peu sozusagen, sich 'ne neue Welt zu erarbeiten.

00:04:42 **Henry Krasemann:**

Wobei die Datenzentrale ja eher ist, ja keine Datenschutzbehörde, sondern im Gegenteil, ist ja eigentlich auch eine Stelle, die dafür da ist, Daten zu sammeln.

00:04:50 **Bernd Lutterbeck:**

Ja, das ist aber, das war damals alles im Aufbau, da wusste niemand so richtig, was Sache ist und entscheidend war ja, ich wollte ja wissen, worum es überhaupt geht in dem Bereich und das konnte ich dort in Lehrgängen eben erfahren und das hab ich auch.

00:05:05 **Bernd Lutterbeck:**

Also, es war erst eine Zeit, da wollte man was anderes machen.

00:05:09 **Bernd Lutterbeck:**

Die Frage ist sozusagen, wohin geht der Weg?

00:05:12 **Bernd Lutterbeck:**

Für die einen ist der Weg in die Soziologie gegangen, wir hatten sozusagen eine grauenhaft konservative Professorenschaft und die Arbor-Zeit und viel im Kopf und das alles hat manche Leute dazu bewogen, sozusagen völlige Schnitte im Leben zu machen und woanders hinzugehen.

00:05:32 **Bernd Lutterbeck:**

der überwiegende Schritt war in die Soziologie zu gehen, den hab ich nicht gemacht, sondern ich bin in in die Informatik, die es aber damals noch gar nicht gab, auch den Namen noch nicht so richtig, aber das war mein Schritt.

00:05:45 **Martin Rost:**

Hatten Sie so die Vision, dass möglicherweise schon früh, dass man mit der Technik auch wirklich was bewirken könne, dass da Potenzial ist, dass noch niemand sieht, richtig.

00:05:53 **Bernd Lutterbeck:**

Ja, das war mir klar, das das ist was völlig Neues,

00:05:58 **Bernd Lutterbeck:**

das war mir klar, das ist was Neues, so neu, dass ich mich damit beschäftige.

00:06:02 **Martin Rost:**

Man muss also davon ja auch schon eine gewisse Vorstellung haben, um eine Vision zu entwickeln.

00:06:05 **Martin Rost:**

Ich kann mich erinnern, als ich mit E.

00:06:07 **Martin Rost:**

D.

00:06:08 **Martin Rost:**

V.

00:06:08 **Martin Rost:**

in Berührung kam, das erste Mal war das sehr verschlossen, es war sehr geheimnisvoll, es war sehr aufgeladen, symbolisch.

00:06:14 **Martin Rost:**

Da konnte man erst mal noch gar keine Vision entwickeln.

00:06:16 **Martin Rost:**

Man muss sich ein bisschen reingerochen haben, um zu sehen, was man damit machen kann.

00:06:19 **Bernd Lutterbeck:**

Nee, das verstehen wir nicht, diese Apo-Zeit, die die kann man sonst gar nicht verstehen.

00:06:24 **Bernd Lutterbeck:**

Sehen Sie, heute würde doch jeder, der

00:06:27 **Bernd Lutterbeck:**

Wenn man Examen macht, sag ich mal, und froh ist, endlich dieses Examen hinter sich zu haben, der würde doch nicht sagen, so, jetzt bau ich die Welt neu.

00:06:35 **Bernd Lutterbeck:**

Er hat bestimmte Ideen.

00:06:37 **Bernd Lutterbeck:**

Das war für uns völlig klar, wir bauen die Welt neu und das Recht mieten wir um.

00:06:42 **Bernd Lutterbeck:**

Das war unsere gemeinsame Vorstellung, wir mieten das um.

00:06:45 **Bernd Lutterbeck:**

Wenn man das heute denkt, um Gottes Willen, was hast du da für einen ***** gedacht, aber das war halt unsere Vorstellung und damit kann man Visionen

00:06:56 **Bernd Lutterbeck:**

Und mal mir war völlig klar, das sagen, dass in der Mathematik oder in der Logik, da ist was völlig Neues, was ich noch nicht verstehen kann.

00:07:04 **Bernd Lutterbeck:**

Und weil ich das nicht verstehe, bin ich auch dran gehindert, die Gesellschaft so zu bauen.

00:07:10 **Bernd Lutterbeck:**

Das war so praktisch eine Woche, glaub ich, vor meinem Examen 69

00:07:15 **Bernd Lutterbeck:**

waren die Leute auf dem Mond, ich erinnere das noch genau, man war natürlich sowieso nervös und hat kaum geschlafen, na gut, also sind die da auf dem Mond und ich hab mich gefragt, war fluch doch mal, die sind auf dem Mond und weißt nicht, wie die da hinkommen und das hat mich schon geärgert, ein Studium gemacht zu haben, sozusagen,

00:07:33 **Bernd Lutterbeck:**

wo Extreme oder viele Dinge der Welt für mich nicht erklärbar waren.

00:07:38 **Bernd Lutterbeck:**

Das hat mich gestört und deswegen bin ich diesen Weg gegangen.

00:07:41 **Henry Krasemann:**

Sah man denn da auch schon die Gefahren, also von Datenverarbeitung, zu viele Datenüberwachung und Ähnliches, war das auch schon Thema?

00:07:47 **Bernd Lutterbeck:**

Ja, war war ein Thema für mich von Anfang an.

00:07:50 **Bernd Lutterbeck:**

Ich weiß aber nicht mehr, wodurch das gekommen ist, wahrscheinlich durch diese politischen Umstände, die man eh im Kopf hatte, aber für mich war das von Anfang an klar, auch schon in der Zeit.

00:08:03 **Bernd Lutterbeck:**

wo ich bei in der Datenzentrale gearbeitet habe.

00:08:06 **Bernd Lutterbeck:**

Das erinnere ich noch sehr genau, dass es da Diskussionen gab und ich immer gesagt, hör mir zu, da gibt es auch Gefahren, nicht nur das, also das war mir klar.

00:08:15 **Henry Krasemann:**

Wie haben die Leute darauf reagiert, wenn man sagt, hm, da gibt es auch Gefahren, ist das dann eher so, na ja, klar, Gefahren gibt es immer, oder ist das wirklich ernst genommen worden, damals schon?

00:08:23 **Bernd Lutterbeck:**

Nein, nein, ist nicht ernst genommen worden.

00:08:26 **Bernd Lutterbeck:**

Das Problem ist,

00:08:28 **Bernd Lutterbeck:**

Ich meine, was habe ich denn gehabt?

00:08:30 **Bernd Lutterbeck:**

Ein Jurastudium, ein bisschen BWL, nur ein bisschen nur, und eine Idee im Kopf, aber noch keinen Job.

00:08:36 **Bernd Lutterbeck:**

Und mein Vater wollte mich immer zum Staatsanwalt in Segeberg machen, das war mal sein Traum.

00:08:41 **Bernd Lutterbeck:**

Und ich sagte, nee, mit mir nicht, ich will was anderes machen.

00:08:44 **Bernd Lutterbeck:**

Ich konnte gar nicht beschreiben, ich hatte gar keine Sprache für das, was ich machen wollte, und konnte meiner Umgebung nicht klar machen.

00:08:53 **Bernd Lutterbeck:**

und deswegen habe ich mir damals Geschichten ausgedacht, die so ungefähr 10 Jahre habe ich irgendwelche Geschichten erzählt, was ich mache, weil ich wusste, die verstehen das eh nicht.

00:09:03 **Bernd Lutterbeck:**

Das war halt ja mit diesem Aufbruch zusammen und ich wollte eben nicht nur sozusagen ein neues Rechtsgebiet machen, ich wollte sozusagen etwas neu schaffen in der Gesellschaft und das konnte ich nicht beschreiben.

00:09:18 **Henry Krasemann:**

Herr Steinmüller hat dann mal gesagt, Sie hätten den Datenschutz gewissermaßen erfunden.

00:09:23 **Bernd Lutterbeck:**

Also, es gibt, wenn ich, ich bin jetzt in dem Alter, deswegen hab ich auch so 'n Büchlein geschrieben und meine meine Assistenten gebeten, die sagen, schreib doch mal mit, um das mal festzuhalten.

00:09:38 **Bernd Lutterbeck:**

Also, für mich gibt es eine Sache, das ist der Schöpfungsakt und das andere ist sozusagen, das instrumentelle Geschehen, wie Datenschutz in der Gesellschaft, sich durchgesetzt hat, Schwierigkeiten und so hatte und diese,

00:09:52 **Bernd Lutterbeck:**

Dieser Schöpfungstag, der ist bis heute für mich unbegreiflich.

00:09:57 **Bernd Lutterbeck:**

Und ein bisschen spielt der Steinmüller darauf an, weil wir, wir Steinmüller, es gehört noch ein Dritter dazu, sozusagen der außerhalb stand, Herr Potle.

00:10:07 **Bernd Lutterbeck:**

Ich hab uns etliche Male über die Jahrzehnte gefragt, wie konnte das eigentlich entstehen?

00:10:13 **Bernd Lutterbeck:**

Zuletzt haben wir uns vor 3 Monaten getroffen und wir können uns das heute immer noch nicht erklären.

00:10:20 **Bernd Lutterbeck:**

Deswegen gibt es keine einfache Antwort auf Ihre Frage.

00:10:23 **Bernd Lutterbeck:**

Ich erkläre sie so, denn also man hatte Wahnsinnsachen im Kopf.

00:10:28 **Bernd Lutterbeck:**

Steinmüller hatte wie Steinmüller war, hatte auch sehr viel im Kopf.

00:10:34 **Bernd Lutterbeck:**

Der war von der katholischen Kirche praktisch auf einen Konkordatslehrstuhl gesetzt und hatte war im Grunde als der Jurist, Theologe, Kirchenrechtler ausgesehen, der für die katholische Kirche die neue Zeit neu baut.

00:10:50 **Bernd Lutterbeck:**

So, und wir sind zusammengekommen und in ihm brodelte auch irgendwas, sozusagen.

00:10:57 **Bernd Lutterbeck:**

Und dieses zusammen Aussehen war ja ein sehr komplizierter Mensch, sehr kompliziert und sozusagen ein Zusammenspiel von sehr komplizierten psychischen Mechanismen, diesen Wahnsinnsvorstellungen, die viele von uns so im Kopf haben, hat dazu geführt, dass in der Tat

00:11:16 **Bernd Lutterbeck:**

also das Konzept für den Datenschutz entstanden ist und ja, wir können das nur so beschreiben, ein Eruption von schöpferischem Tun.

00:11:29 **Bernd Lutterbeck:**

Ja, und dann muss.

00:11:30 **Martin Rost:**

Das ja auch irgendwo auskristallisieren, das Schöpferische, und dann ja doch sich irgendwie verstetigen, um dann darauf auch Bezug nehmen zu können, das entwickeln zu können, begründen zu können, verteidigen zu können, befördern zu können.

00:11:43 **Martin Rost:**

Wie ist dann diese Verstetigung?

00:11:45 **Martin Rost:**

Wie, wie fand das statt?

00:11:47 **Bernd Lutterbeck:**

Ja, die Verstetigung war, ich war ja am Anfang meiner Ausbildung im Grunde und das heißt, ich musste noch 'ne Referendarzeit machen, denn doch und ich hab mich dann nicht drum gekümmert in der Zeit, weil ich einfach andere Sachen hatte, auch in dem Alter alle möglichen anderen Schwierigkeiten, so dass ich sozusagen den Prozess der Verstetigung selber

00:12:12 **Bernd Lutterbeck:**

gar nicht unmittelbar mehr miterlebt hab.

00:12:14 **Bernd Lutterbeck:**

Ich hab also nur sozusagen das Ei gelegt und nach dem Ei waren wir alle so erschöpft, dass wir gesagt haben, jetzt nie wieder Datenschutz.

00:12:24 **Bernd Lutterbeck:**

Das war sozusagen von uns damals die Devise.

00:12:28 **Bernd Lutterbeck:**

In dieser, wir haben im Grunde im Grunde Tag und Nacht gearbeitet und in Tag und Nacht sozusagen dieses völlig neue Ding auf den Boden, auf den Boden gestellt.

00:12:36 **Bernd Lutterbeck:**

Danach waren wir erschöpft,

00:12:38 **Bernd Lutterbeck:**

also die unmittelbar arbeitenden und sagen, jetzt Schluss, wollen wir erst mal nichts mehr zu tun haben.

00:12:44 **Bernd Lutterbeck:**

Und dann, dann hat es langsam etwas gegeben, worüber man anders reden müsste.

00:12:50 **Bernd Lutterbeck:**

Das ist nicht mehr das Schöpferische und da war es nur so, da erinnere ich nicht Einzel Einzelheiten mehr, weil ich dann nicht dabei war.

00:12:59 **Bernd Lutterbeck:**

Es gab aber eine Verbindung, das war mein Onkel und mein Onkel war im Bundesinnenministerium im Datenschutzreferat,

00:13:07 **Bernd Lutterbeck:**

war aber aufgrund seiner Ausbildung Informationswissenschaftler dafür ausersehen, die Struktur von Informationssystemen in der Bundesrepublik zu bauen und hatte als Liberaler sozusagen Freiheitsrechtsvorstellung und er war so unser Verbindungsglied, der immer sozusagen gepetzt hat aus dem Innenminister und seinen Teil dazu beigetragen hat, dass es dann doch

00:13:35 **Bernd Lutterbeck:**

überhaupt an die Öffentlichkeit ging.

00:13:38 **Bernd Lutterbeck:**

Wir haben damals 'n Gutachten gemacht, das ist unter Verschluss gekommen und dann ist mein Onkel und die politischen Kräfte, das war vor allem die FDP, hat dafür gesorgt, dass es als Bundestagsdrucksache publiziert wurde und na ja, dann hat das seinen Gang genommen und da müsste man anders reden da drüber, damit war der unmittelbare Schöpfungsakt

00:14:05 **Bernd Lutterbeck:**

geschlossen und uns alle, also ich weiß nicht, es ist vielleicht jemand, Leute, die andere Fächer machen, entwickeln die DNA oder so, entdecken die und wir haben halt das Prinzip entdeckt.

00:14:16 **Bernd Lutterbeck:**

Und wenn man heute die Beteiligten fragt, das sind vor allem sozusagen Steinmüller und auf 'ne bestimmte andere Weise Herr Podlech, würden sie das immer so bestätigen als eine Eruption und was an uns nagt sozusagen, dass man uns später

00:14:34 **Bernd Lutterbeck:**

in dem Prozess der Verstetigung die Idee geklaut hat.

00:14:38 **Bernd Lutterbeck:**

Und ich, ich weiß das von anderen Metalligten, dass sie in gewisser Weise darunter leiden.

00:14:44 **Bernd Lutterbeck:**

Mich stört das, aber ich leide nicht drunter.

00:14:47 **Bernd Lutterbeck:**

Aber die anderen sozusagen, man hat uns sozusagen den Ruhm, was immer man hat, uns unsere Urheberrechte geklaut im Prozess der Verstetigung.

00:14:57 **Henry Krasemann:**

Wie kam es überhaupt dazu, dass man damals dann dieses Gutachten erstmal gar nicht so veröffentlichen wollte?

00:15:02 **Henry Krasemann:**

Wovor hatte man Angst?

00:15:05 **Bernd Lutterbeck:**

Also man ein Teil von man Angst hatte, mir war immer klar, es gibt in den Datenschutz auch eine strukturelle Komponente, die nicht über Persönlichkeitsrechte, so die Sprache, die war damals gefunden, war aus heutiger Sicht, sie sagen noch nicht die richtige, aber die hieß Informationsrecht ist Parlament und überhaupt also was, was sie heute in ihrer Amtsbezeichnung haben, Informationsfreiheit.

00:15:31 **Bernd Lutterbeck:**

das war mir klar, dieser Aspekt gehört untrennbar zum Datenschutz dazu und das wollten die nicht und ein Streit war sozusagen, da es in dem Gutachten so drin steht, wollten sie diese strukturellen Aspekte einfach nicht publizieren und das andere war, es passte politisch nicht in die Landschaft, weil letztlich haben wir ja sozusagen etwas gemacht, was im Recht äußerst ungewöhnlich ist.

00:15:57 **Bernd Lutterbeck:**

Es ist fast revolutionär, das heißt also,

00:16:01 **Bernd Lutterbeck:**

nach dem Vorschlag, wie Recht sich entwickelt, sondern durfte sich das nicht entwickeln.

00:16:06 **Bernd Lutterbeck:**

Es durfte sich entwickeln, dass ein kleiner Assistent oder junger Assistent von 25, noch 'n Assistent von 25, ein ein rüddiger Kirchenrechtler sozusagen das Recht neu schreiben in einem ganz zentralen Punkt und ich glaube, das war von ihnen als von denen als so gefährlich erkannt, dass sie nicht wollten,

00:16:27 **Bernd Lutterbeck:**

dass es öffentlich wird und dass vor allem unsere Personen damit nicht in Verbindung kamen.

00:16:32 **Bernd Lutterbeck:**

Na gut, und da gab es eben andere Strömungen, für die mein Onkel mitgesorgt hat und dadurch ist es dann publiziert worden.

00:16:39 **Bernd Lutterbeck:**

Es war vor allem Verdienst der F.

00:16:42 **Bernd Lutterbeck:**

D.

00:16:42 **Bernd Lutterbeck:**

P.

00:16:42 **Bernd Lutterbeck:**

wohl.

00:16:43 **Henry Krasemann:**

Das, was ja dann zentral Element wahrscheinlich auch des Gutachtens generell war, war ja das Recht auf informationale Selbstbestimmung.

00:16:49 **Henry Krasemann:**

Haben Sie es damals auch schon so genannt?

00:16:52 **Bernd Lutterbeck:**

Ja, das ist sozusagen, das verliert sich 'n bisschen.

00:16:55 **Bernd Lutterbeck:**

Also,

00:16:56 **Bernd Lutterbeck:**

Wir Beteiligten haben uns unterhalten.

00:16:58 **Bernd Lutterbeck:**

Es ist so, dass .

00:17:01 **Bernd Lutterbeck:**

Also der Name "Informationelle Selbstbestimmung" ist wohl Steinmüller irgendwann aufgefallen.

00:17:07 **Bernd Lutterbeck:**

Die Figur haben Christoph Mallmann und ich entwickelt in nächte und tagelangen Diskussionen.

00:17:13 **Bernd Lutterbeck:**

Da ist sie uns irgendwie ausgetropft.

00:17:15 **Bernd Lutterbeck:**

Aber .

00:17:16 **Bernd Lutterbeck:**

es war alles so, ja, so eruptiv, man weiß das nicht mehr.

00:17:20 **Bernd Lutterbeck:**

Ich glaube, es war so.

00:17:21 **Bernd Lutterbeck:**

Letztlich ist es aber eine eine Tat von 3 Leuten, die in unterschiedlicher Weise an dem Ding gezwirrt haben.

00:17:29 **Henry Krasemann:**

Trotzdem finde ich es immer noch erstaunlich, wenn man sagt, das war 1972, das heißt also Rechner oder 71 sogar.

00:17:35 **Henry Krasemann:**

Das heißt, man war gerade auf den Mond geflogen, zwar, aber zwar mit einem Rechner, der nachher

00:17:39 **Henry Krasemann:**

wie man es ja immer so schön hieß, den C.

00:17:41 **Henry Krasemann:**

64 aus den 80er Jahren nicht mal übertroffen hätte.

00:17:44 **Henry Krasemann:**

Also es war wirklich Steinzeit, ja noch mehr oder weniger der E.

00:17:47 **Henry Krasemann:**

D.

00:17:47 **Henry Krasemann:**

V.

00:17:47 **Henry Krasemann:**

und trotzdem hatte man da schon dann diese Ideen entwickelt und diese Ängste, ja vielleicht auch, was dann ja dann in diese Rechte dann auch einfluss, dass daraus mal eine, ja Gefahr wirklich ausgehen könnte aus diesen damals, aus unserer Sicht, ja heute sehr primitiven Rechnern, ja noch.

00:18:01 **Henry Krasemann:**

Da ist ja jede, jeder Mikrowellengerät heutzutage hat ja mehr Rechenpower als damals wahrscheinlich so eine Rechenanlage.

00:18:07 **Bernd Lutterbeck:**

Aber uns war ja klar,

00:18:08 **Bernd Lutterbeck:**

sondern dass mit mit Hilfe dieser Rechner eine Welt völlig neu gebaut wird.

00:18:14 **Bernd Lutterbeck:**

Das war uns klar, das wussten wir, also war ein Teil unserer Vision und deswegen war es auch völlig klar, dass man dann nach Gefahren auf dieser Ebene gefragt hat.

00:18:24 **Martin Rost:**

Herr Lutterbeck, Sie hatten aber das nicht im Sinne der künstlichen Intelligenz, wenn ich das richtig verstanden, interpretiert, sondern mehr als Organisationsverstärker, als im Zusammenhang

00:18:33 **Martin Rost:**

eingebaut in die Kommunikation unter den Menschen und nicht sozusagen als Menschersatz, was damals ja eher noch das, das war, was so als Roboterhirn sozusagen für, für Ängste sorgte.

00:18:43 **Bernd Lutterbeck:**

Es gab schon diese beiden Vorstellungen, also es gab schon, also in unseren Gesprächen auch die Idee, na ja, das, das also mit Recht zu formalisieren und so, die gab es schon, auch künstliche Intelligenz,

00:19:00 **Bernd Lutterbeck:**

das andere war eben in der Tat Bürokratie auch abbauen, Transparenz zu schaffen, damit Bürokratie abgebaut wird und nach bestimmten Werten funktioniert.

00:19:11 **Bernd Lutterbeck:**

Es gab sozusagen, wenn man die Strömung damals sieht, schon einen Zweig, der auf den K.I.

00:19:17 **Bernd Lutterbeck:**

Baum gesetzt hat, zum Beispiel Herr Schlink aus Berlin von der Humboldt Uni.

00:19:21 **Bernd Lutterbeck:**

Das war einer, ein sehr kluger, aber ich glaube, er hat damals schon aufs falsche Pferd gesetzt.

00:19:26 **Bernd Lutterbeck:**

Das war, das kann man aber nicht wissen, wenn so ein so

00:19:30 **Bernd Lutterbeck:**

sozusagen die einen mehr in die Richtung, die anderen so und ich persönlich hab den K.I.

00:19:37 **Bernd Lutterbeck:**

Zweig für mehr so eine intellektuelle Fingerspielerei gehalten und bin deshalb nicht in die Richtung weiter.

00:19:48 **Henry Krasemann:**

Das kam dann ja im Verlauf dann 2, mindestens 2 Volkszählungen, ja und dann ja nachher, was dann ja auch daraus dann kam, das Volkszählungsurteil von 84, wie

00:19:59 **Henry Krasemann:**

Wie kam es oder wie haben Sie diese Zeit miterlebt?

00:20:01 **Henry Krasemann:**

Da muss ja auch wahrscheinlich Ihnen dann die Idee gekommen sein, als die Volkszählung kam, oh, da könnte man wahrscheinlich ja unser Prinzip oder unser Recht auf informationelle Selbstbestimmung drauf anwenden.

00:20:09 **Bernd Lutterbeck:**

Die war sehr spannend, da erinnere ich mich sehr genau dran.

00:20:13 **Bernd Lutterbeck:**

Ich hab damals beim Bundesdatenschutzbeauftragten gearbeitet, war in der Anfangszeit sozusagen als Konzeptmacher für Herrn Bull eingekauft worden,

00:20:28 **Bernd Lutterbeck:**

was sich aber im Laufe der Jahre aufgrund nachlassender Freundschaft so nicht weiter fortführen ließ.

00:20:35 **Bernd Lutterbeck:**

Jedenfalls, ich sag mal, intellektuell hat mich Herr Bull immer sehr ernst genommen und Herr Bull hat dezidiert ja Stellung genommen für die Position der Bundesregierung,

00:20:49 **Bernd Lutterbeck:**

so war ich so der Meinung, das Ganze ist verfassungsgemäß und ich erinnere mich, einen der schönsten Augenblicke meines Beamtenlebens war, dass ich irgendwann gefragt habe, was mache ich denn, ich war ja anderer Auffassung und da hat mir jemand gesagt, du, da gibt es eine Remonstration.

00:21:04 **Bernd Lutterbeck:**

Dann habe ich so nachgeguckt, was es ist und dann bin ich zu meinem Bull hin und sagen, Herr Bull, jetzt ist es eine Remonstration, ich sage Ihnen, die Verfassung, die Volkssendung ist verfassungswidrig.

00:21:14 **Bernd Lutterbeck:**

dann ist Herr Bull aufgestanden und gesagt: 'Und ich sage Ihnen, ich verbiete Ihnen, diese Auffassung zu vertreten.' Dann war also klar, wie die Sache läuft und was also sozusagen, das war die Binnenstruktur von dem Ganzen.

00:21:30 **Bernd Lutterbeck:**

Unsere Dienststelle, jedenfalls alle Leute, die normal waren, waren alle der Auffassung, dass sie verfassungswidrig ist.

00:21:38 **Bernd Lutterbeck:**

Und die höheren Ränge, insbesondere Herr Bull, war der Auffassung,

00:21:42 **Bernd Lutterbeck:**

sie sei verfassungsgemäß, hat das alles auch für eher dummes Zeug gehalten.

00:21:48 **Bernd Lutterbeck:**

Und so ist das eine eine Geschichte meines Berufslebens eben, dass ich eben recht behalten habe und wohl ist ja dann auch gewippt worden, würde man wohl sagen, die Position war halt falsch.

00:22:04 **Henry Krasemann:**

Haben Sie denn da oder fiel da schon das Stichwort informationelle Selbstbestimmung?

00:22:08 **Henry Krasemann:**

Haben Sie es da noch im Präsens gehabt?

00:22:11 **Bernd Lutterbeck:**

Nee, eigentlich nicht mehr sehen.

00:22:12 **Bernd Lutterbeck:**

In unserer Praxis so hat es sowieso keine große Rolle gespielt.

00:22:16 **Bernd Lutterbeck:**

Ich hab Datenschutzkontrolle gemacht und da spielt das also keine entscheidende Rolle.

00:22:22 **Bernd Lutterbeck:**

Nein, es hat praktisch keine Rolle gespielt.

00:22:27 **Bernd Lutterbeck:**

Auch in der wissenschaftlichen Diskussion hat es keine Rolle gespielt, weil die auch von anderen als uns angeführt wurde, so dass eigentlich das

00:22:37 **Bernd Lutterbeck:**

ich das Datenschutzgutachten von damals schon vergessen hatte und das kam dann plötzlich wieder vor.

00:22:43 **Bernd Lutterbeck:**

Aber wie man im unter nachlesen kann, hab ich ja auch nichts, denn sie zitieren mich ja auch nicht und die sagen ja auch nicht, wo sie geklaut haben.

00:22:51 **Bernd Lutterbeck:**

Und das ist selber, also ich hatte es ja schon erwähnt, auch schon für mich bitter.

00:22:58 **Bernd Lutterbeck:**

Und die Begründung dafür, die kenne ich zufällig, das ist jetzt Author Record.

00:23:04 **Bernd Lutterbeck:**

Also klar, war dies verfassungswidrig.

00:23:06 **Bernd Lutterbeck:**

Es gab nur eine einzige vorzeigbare Argumentation in Deutschland, die sozusagen in der Lage war, das Problem zu beschreiben.

00:23:16 **Bernd Lutterbeck:**

Das war unserem Gutachten und zu Podlech, der sie in Form gegossen hatte.

00:23:25 **Bernd Lutterbeck:**

So also, die Richter mussten das übernehmen.

00:23:28 **Bernd Lutterbeck:**

Der Berichterstatte des Urteils, Herr Heusner,

00:23:31 **Bernd Lutterbeck:**

war sozusagen einer der unseren, mit dem haben wir fachlich auch in so einem kleinen Verein zusammengearbeitet, den wir gegründet haben.

00:23:40 **Bernd Lutterbeck:**

Und sozusagen das Verfassungsgericht hat Herr Podlech vor der entscheidenden Sitzung gerufen und so hat Podlech mir erzählt, gesagt: 'Tja, Herr Podlech, es ist recht, Sie haben recht.

00:23:54 **Bernd Lutterbeck:**

Also wir Steimler und so weiter, aber sozusagen solche linken Vögel,

00:23:59 **Bernd Lutterbeck:**

die kann man nicht zitieren und sind sie damit einverstanden, dass wir übernehmen, aber ihr Preis ist, sie werden niemals zitieren, macht das damals auch fassungsgericht nicht so ganz häufig, aber in dem Fall hätten sie müssen gefragt, dann hat Bottlich mir gesagt, na ja, gut, dann hab ich gesagt, gut, mach das mal, ich will ja sozusagen, dass die Sache vorankommt, das Ergebnis ist sozusagen, dass dieses also auch für die Rechtsgeschichte nicht ganz unwesentliche Ereignis sozusagen

00:24:29 **Bernd Lutterbeck:**

hohe Ansehung solcher Beteiligten wie Steinmüller, ich und Pottlist, das weiß heute keiner mehr.

00:24:37 **Bernd Lutterbeck:**

Es doch, es gibt einige, aber sozusagen in der Recht, in der Jurist 3 spielt das keine Rolle, so als sei es vom Himmel gefallen.

00:24:45 **Henry Krasemann:**

Das heißt, Sie selber waren auch nicht immer nur Herr Pottlist, das heißt, Sie haben dann erst aus den Nachrichten davon erfahren, oder inwieweit waren Sie dann doch?

00:24:52 **Bernd Lutterbeck:**

Na, ich war doch damals kleiner Beamter.

00:24:54 **Bernd Lutterbeck:**

Also, als Beamter hat man genug zu tun, seinen Alltag hinzukriegen.

00:24:59 **Bernd Lutterbeck:**

Ich habe Datenschutzkontrolle gemacht und hatte ganz andere Sachen zu tun, als mich darum zu kümmern.

00:25:05 **Bernd Lutterbeck:**

Also, hat mich auch ehrlich gesagt gar nicht interessiert.

00:25:10 **Bernd Lutterbeck:**

gut und ab da, ab 83, ab dem Datum, da wurden in der Tat Dinge anders geschrieben, aber das ist sozusagen wieder eine andere Geschichte.

00:25:18 **Bernd Lutterbeck:**

Mein persönliches ist, das wird Ihnen da auch nicht anders gehen.

00:25:21 **Bernd Lutterbeck:**

Es sind Beamte, ne, nicht dass man jeden Tag 8 Stunden arbeitet, aber irgendwann sagt man so, dass der Schluss, hab ich was anderes zu tun und so war das damals halt.

00:25:31 **Henry Krasemann:**

Ja, aber wie haben Sie es dann sozusagen selber dann mitbekommen, erst beim Lesen des Urteils, dass.

00:25:35 **Bernd Lutterbeck:**

Man sagt, nein, nein, nein, das kennen Sie natürlich, wir haben auch sozusagen bei uns in der im Kaffeeraum gesessen, also jedenfalls die die Dissidenten der Dienststelle und hatten das gehört und ein Jubel und wir haben auch ein Sekt gekippt, weil es war klar, wir hatten alle recht und unser Chef hat einen auf die Beine gekriegt.

00:25:56 **Henry Krasemann:**

Was waren denn so die Themen damals dann, die Sie bearbeiten mussten beim B.F.D.?

00:26:02 **Bernd Lutterbeck:**

Ich, ich hab sicher, ich bin, glaub ich, der Erste gewesen, der jemals in Deutschland 'ne Kontrolle gemacht hat und ich hab gerne Datenschutzkontrollen gemacht.

00:26:11 **Bernd Lutterbeck:**

Die anderen haben sich jahrelang das gar nicht getraut rauszugehen, weil das ging ja nicht mit juristischen, da musste man irgendwas anderes finden.

00:26:18 **Martin Rost:**

Genau, hatten Sie 'ne Methode?

00:26:19 **Martin Rost:**

Ich fand 'ne Ihrer Methode.

00:26:20 **Bernd Lutterbeck:**

Ja, gut gefragt.

00:26:22 **Bernd Lutterbeck:**

Also, wir hatten keine Methode.

00:26:26 **Bernd Lutterbeck:**

Ich hab das immer mit 'nem Kollegen zusammen gemacht, der

00:26:29 **Bernd Lutterbeck:**

Kollege hatte von der Pike auf Datenverarbeitung gelernt bei der Bundesbahn.

00:26:37 **Bernd Lutterbeck:**

Ich hatte meine Vorstellung von der Uni sozusagen aus der Informatik heraus und das haben wir irgendwie zusammengeschmissen und ganz pragmatisch.

00:26:45 **Bernd Lutterbeck:**

So sind wir Schritt für Schritt vorangegangen, waren auch sehr erfolgreich über viele Jahre bis zu dem Punkt, wo wir es nicht mehr durften.

00:26:55 **Henry Krasemann:**

Was waren das dann für Kontrollen oder was waren so die Ergebnisse der Kontrollen?

00:26:59 **Henry Krasemann:**

hat man also, wenn ich, ich stell es mir jetzt so vor, wenn das immer noch so die Anfangszeit ist, dass man da von den Zeiten, die Datenverarbeitung betrieben haben, an Datenschutz gar nicht so gedacht hat, weil es das eben einfach auch noch nicht so, es gab zwar vielleicht die ersten Gesetze in Hessen auch, aber das einfach noch nicht so auf dem Schirm, wie vielleicht erst später nach dem Bundesverfassungsgericht.

00:27:17 **Bernd Lutterbeck:**

Natürlich, am Anfang haben wir uns sozusagen kleinere Behörden ausgesucht, wo wir hoffen, dass also alles im Argen liegt und da konnte man 'n schönen Bericht schreiben und

00:27:27 **Bernd Lutterbeck:**

das Skandalieren, damit haben wir unser Selbstbewusstsein aufgebaut.

00:27:33 **Bernd Lutterbeck:**

Und dann kamen wir an die größeren Sachen ran, also Bundesanstalt für Arbeit, das war ist damals schon ein Riesenklopfer gewesen.

00:27:41 **Bernd Lutterbeck:**

Und da haben wir aufgedeckt, dass die Bundesanstalt für Arbeit nicht funktionieren kann.

00:27:45 **Bernd Lutterbeck:**

Wie gesagt, wir hatten immer ein organisatorisches Verständnis zum Datenschutz und dann war sozusagen die Methode, sozusagen herauszufinden, wie kriegt man heraus,

00:27:56 **Bernd Lutterbeck:**

was und warum sie nicht funktioniert und nicht theoretisch, sondern praktisch.

00:28:00 **Bernd Lutterbeck:**

Da waren wir sehr pfiffig, kann man gar nicht anders sagen, und haben diesen Riesenladen aufgemischt zurzeit.

00:28:08 **Bernd Lutterbeck:**

Und hatten da noch das Glück, dass unsere Chefs in Bonn keine Ahnung hatten.

00:28:13 **Bernd Lutterbeck:**

Die hatten nur ihre Rechtsvorschriften, aber wussten gar nicht, wie Datenfreiheit wirklich funktioniert, also wie Menschen damit arbeiten und Konflikte da eingebettet sind.

00:28:24 **Bernd Lutterbeck:**

da waren wir alleine und das Glanzsteck war sicher Verteidigungsminister, der noch eine Spur größer ist, da waren wir nicht zu zweit, sondern zu dritt einen ganzen Monat und da haben wir unter anderem Menschenversuche aufgedeckt, was ja immerhin was wir haben auch herausgekriegt, wie sie funktionieren und wie die Datenverarbeitung funktioniert mit unserer Methode.

00:28:48 **Bernd Lutterbeck:**

Also das ist heute, würde man Whistleblower nennen,

00:28:52 **Bernd Lutterbeck:**

Man muss halt in der Organisation, sozusagen in so einem Fall, die Schwachstellen finden und mit Hilfe dieser Person ist es uns gelungen, die Strukturen offenzulegen.

00:29:02 **Martin Rost:**

Was für eine Verbindung hatten Sie zur zur Presse?

00:29:04 **Martin Rost:**

Gab es Verbindung zur Presse?

00:29:06 **Bernd Lutterbeck:**

Ja, natürlich.

00:29:07 **Bernd Lutterbeck:**

Also, ich war in Zeiten, wo mein Verhältnis zu Herrn Buhlen auch gut war, auch für Presse verantwortlich.

00:29:16 **Bernd Lutterbeck:**

Da hatten wir natürlich unsere Spezialisten, unsere Feinde.

00:29:22 **Bernd Lutterbeck:**

und die Erfahrung, vielleicht kann man sagen, die Erfahrung damals, heute ist es vielleicht anders, war die, dass man sich auf bestimmte Medien nicht wirklich verlassen kann, also etwa Spiegel oder Stern, sondern wir haben heute 'n Thema, in 3 Monaten interessiert sie 'n anderes, sozusagen, da kann man keine verlässliche Sache aufbauen.

00:29:44 **Bernd Lutterbeck:**

Es gab ganz wenige Medien oder Journalisten, wo das ging,

00:29:50 **Bernd Lutterbeck:**

das war nicht nur 'ne Sache des Vertrauens, sondern dass man den Gefühl hat, die sind an einer Sache interessiert, aber das waren ganz wenige.

00:29:57 **Bernd Lutterbeck:**

In der Süddeutschen Zeitung gab es einen, aber sozusagen, das waren immer nur einzelne.

00:30:03 **Martin Rost:**

Gab es 'ne Verbindung in die Bürgerrechtsszene hinein?

00:30:05 **Martin Rost:**

Gab es 'ne Verbindung rein jetzt zu dem langsam dann ja auch entstehenden Datenschutzbeauftragten der Länder?

00:30:13 **Martin Rost:**

oder sind, ich bin ein Tick zu spät jetzt wahrscheinlich.

00:30:16 **Bernd Lutterbeck:**

Nö, also ich muss, man muss es ausgraben, es gab, die Antwort ist jein, weil das war auch noch meine wilde Phase.

00:30:24 **Bernd Lutterbeck:**

In dieser wilden Phase, sozusagen, hat man schon noch auch an die andere Form gedacht und ich, mir fällt ein zu 1984, also so Anfang 84, habe ich eine Bürgerinitiative gegründet, mit in Stuttgart,

00:30:43 Bernd Lutterbeck:

Billy Hoss war zum Beispiel dabei, also einer der Gründungsmitglieder der Grünen, die wurde ganz im Fernsehen übertragen und irgendwer fragte mich immer wieder nach irgendwelchen Positionen meines Chefs zur Sicherheitsverwaltung und ich hab mich, weiß ich nicht, keine Ahnung, du weißt nicht und danach wär ich fast geflogen.

00:31:08 Bernd Lutterbeck:

Als ich wieder, ich war kaum in Bonn zurück, sozusagen, da kam es

00:31:12 Bernd Lutterbeck:

Aber wie gesagt, ist jetzt die lustige Variante, es es fing an, ich hatte auch dann dienstlich schon, also in die Fraktion der Grünen zu bearbeiten, zu denen ich von daher auch eine Nähe hatte, die gab es, aber die gab es nicht auf breiter Ebene, sondern über einzelne Personen, zum Beispiel mich.

00:31:37 Martin Rost:

Welchen Einflüssen unterlagen Sie sonst noch?

00:31:39 Martin Rost:

Ich, ich meine, sich für Technik zu interessieren, Jurist zu sein, politisch interessiert zu sein, was ich jetzt irgendwie auch noch mal unterstelle.

00:31:48 Martin Rost:

Was waren noch so Ihre Einflüsse, diese Unterlagen, auch sagen wir mal sozialwissenschaftliche oder vielleicht auch philosophische Art.

00:31:55 Bernd Lutterbeck:

Also, ist natürlich jetzt so, weil ich ja in diesem schon erwähnten Ding schon nachgedacht habe, ist weiß ich nicht, ob ich das damals war oder ob ich es jetzt reinlege.

00:32:06 Bernd Lutterbeck:

Also, ganz sicher intellektuell war für mich ganz entscheidend der Gang in die Systemtheorie, die damals zum Beispiel von Politikwissenschaftlern, also ganz jungen, nach und nach halt, das sind 2 Namen, die damals in Konstanz waren, und Herr Luhmann, wobei mein Luhmann das natürlich einfach war, der war wie ich Oberregierungsrat und hat auch als Jurist gesagt, nee, also will ich ja lieber doch nicht und doch was anderes, aber

00:32:35 Bernd Lutterbeck:

das war auch so, dass man über ihn so ein Stück Heimat noch hatte und er einem geholfen hat, in die andere Welt zu gehen.

00:32:42 **Bernd Lutterbeck:**

Also der entscheidende Weg, man musste für die, die seine, die für mich war klar, ist eine andere Gedankenwelt.

00:32:50 **Bernd Lutterbeck:**

Es ist nicht nur einfach ein neues Rechtsgebiet und für das andere Gedankengeld brauchte man auch eine Sprache und den gedanklichen Raum haben für mich also ja vor allem eben die Systemtheoretiker geöffnet.

00:33:04 **Martin Rost:**

Und dann ging es ganz langsam, entwickelte sich dann auch tatsächlich ein eine Vorstellung, die man heute als Rechtsinformatik auch bezeichnen kann.

00:33:12 **Martin Rost:**

Oder ist sie jetzt etwas zu kurz schon geschlossen?

00:33:14 **Bernd Lutterbeck:**

Nein, nein, das das kann man so sagen, nur mit der Rechtsinformatik, das sind, da es nicht viele gibt, die sowas machen, sozusagen, also 'ne Vorstellung, wie ich sie zum Beispiel gehabt habe.

00:33:25 **Bernd Lutterbeck:**

Aber für mich war sozusagen nach diesem gedanklichen Anfang klar,

00:33:31 **Bernd Lutterbeck:**

klar, dass ein Fortschritt der Geschichte mit den Juristen, zumindest mit den damals vorfindlichen Juristen, nicht geht.

00:33:39 **Bernd Lutterbeck:**

Und da ich jetzt jung war und am Anfang meines meiner Karriere sozusagen, habe ich mir gesagt zu sagen, also es geht so nach allem, was du weißt, nicht weiter.

00:33:50 **Bernd Lutterbeck:**

Ich muss meine Impulse woanders hören und der dann für mich

00:33:57 **Bernd Lutterbeck:**

ganz entscheidende Impuls ist Josef Weizenbaum gewesen und zwar in seiner Intellektualität, den durch den ich zufällig gestoßen bin und sozusagen der sozusagen noch mal in 'ne Form, in 'nen Schub in die Richtung hat.

00:34:16 **Martin Rost:**

Weizenbaum, der Vorteil von Weizenbaum ist, der hat wirklich als Informatiker hingelangt, der wusste, wovon er sprach, war gleichzeitig aber auch um eine

00:34:26 **Martin Rost:**

moralische Instanz, stand die Moral nicht oftmals eher im Weg, gab es nicht so diesen, diese, dieses Moralinsare des Amerikaners, wo man auch manchmal sagt, nö, das übertreibst du auch immer leicht, oder oder ist die sozusagen das, was Weizenbaum gemacht hat, überlege selber, ob du es verantworten kannst, was du tust.

00:34:45 **Martin Rost:**

Also er hat, er hat das ein bisschen psychologisiert, sozusagen.

00:34:49 **Martin Rost:**

Ja, ja, war das, was das Faszinierende am Weizenbaum?

00:34:52 **Bernd Lutterbeck:**

Also das Faszinierende war einmal, dass er eine moralische Position hatte, was nicht furchtbar viele haben.

00:35:00 **Bernd Lutterbeck:**

Zweitens, dass er ausnehmend intelligent war.

00:35:04 **Bernd Lutterbeck:**

Ich sage ja, ausnehmend intelligent.

00:35:07 **Bernd Lutterbeck:**

Und dass er eine Frage gestellt hat, die sehr radikal war, also dessen fachliche Frage: Ist nicht in der ganzen Informatik ein gedanklicher Fehler dann?

00:35:18 **Bernd Lutterbeck:**

Das war die Frage.

00:35:21 **Bernd Lutterbeck:**

Und sozusagen, das ist eine mächtige Frage, wie sie überhaupt nur im Buche steht und sozusagen mit Hilfe auch seiner Persönlichkeit, war es möglich, die Auseinandersetzung auf eine Ebene zu bringen, die noch handhabbar ist.

00:35:34 **Bernd Lutterbeck:**

Und ich kenne also niemand sonst sozusagen, der wie er solche Fähigkeiten gehabt hat.

00:35:40 **Martin Rost:**

Was war denn das für ein Fehler, der in der Informatik liegt?

00:35:46 **Bernd Lutterbeck:**

Also heute würde ich sagen, dass sie sozusagen diese

00:35:50 **Bernd Lutterbeck:**

gesellschaftlichen Aspekte nicht in ihr Fach integriert hat.

00:35:55 **Bernd Lutterbeck:**

Sie hat sich fälschlicherweise als Mathematik, als reine Ingenieurwissenschaft verstanden, als alles Mögliche, nur nicht eine, die in der in der Welt mit ihren Systemen Wirkung macht und den Fehler hat sie gemacht und das ist

00:36:15 **Bernd Lutterbeck:**

nach Weizenbaum auch anderen Informatikern klar geworden, dass es so ein Fehler geben muss und das war nun interessant an so einer Sache.

00:36:24 **Bernd Lutterbeck:**

Die Informatiker waren neugierig damals zu hören, kann da was dran sein und haben mich sozusagen aufgenommen als ehrenhalber Ingenieur und bin halt da geblieben.

00:36:37 **Henry Krasemann:**

Sie hatten ja vorhin schon ihren

00:36:39 **Henry Krasemann:**

Onkel, Sie bezeichnen ihn ja in Ihrem Ihrem Vorwort auch als Lieblingsonkel Ernst Lutterbeck erwähnt, vom Bundesministerium oder vom Bundesinnenministerium, der das dann weiter getrieben hat.

00:36:49 **Henry Krasemann:**

Nun nimmt man dem Ganzen aber auch, dass durchaus das Bundesinnenministerium auch Dingen nicht immer nur positiv gegenüberstand.

00:36:56 **Henry Krasemann:**

Wie war das Verhältnis zum Innenministerium damals?

00:37:01 **Bernd Lutterbeck:**

Nein, das stand nicht, aber das war immer so, dass das Bundesinnenministerium durch seine Seilschaften

00:37:08 **Bernd Lutterbeck:**

Parteiseilschaften, ob das heute noch so ist, weiß ich nicht, aber damals war es so geprägt war.

00:37:13 **Bernd Lutterbeck:**

Also für einen Teil des Innenministeriums war es prägend, dass sie in einer FDP-Seilschaft drin war, wo unter anderem Minister war, auch der dafür gesorgt hat, dass sie befördert wurden und die konnten sich aufgrund der Tatsache mehr erlauben und wie gesagt, es war die Aufbruchszeit unter Brand und so weiter und es war gar nicht abwegig

00:37:35 **Bernd Lutterbeck:**

und es gab gleichzeitig natürlich im BMI Positionen, die ja vielleicht sogar reaktionär waren.

00:37:43 **Bernd Lutterbeck:**

Es gab eben beide, wahrscheinlich gibt es die heute auch noch und und so könnte sich dieser Gedanke dann schließlich durchsetzen.

00:37:54 **Henry Krasemann:**

Wie war damals die Zusammenarbeit auch mit den dann ja aufkommenden Landesbeauftragten für den Datenschutz, als sie auch noch beim D.F.B.F.D.

00:38:00 **Henry Krasemann:**

waren.

00:38:02 **Bernd Lutterbeck:**

Also,

00:38:04 **Bernd Lutterbeck:**

Von der offiziellen Seite, meiner Erinnerung nach, ich glaube, der Bulle hat nur den Semitis ernst genommen, weil sie beide Professoren waren.

00:38:15 **Bernd Lutterbeck:**

Jeder von den beiden hat sich jeweils für bessere gehalten.

00:38:20 **Bernd Lutterbeck:**

Es gab noch Beziehungen zu Berlin, weil die früh angefangen haben.

00:38:24 **Bernd Lutterbeck:**

Frau Leuze war schon aus Baden-Württemberg, die sozusagen das Herz auf dem rechten Fleck hat.

00:38:32 **Bernd Lutterbeck:**

gegen jede ihrer Männer sozusagen immer das erzählt wird, was sie nie erzählen durfte.

00:38:37 **Bernd Lutterbeck:**

Die war also verhasst bei uns, in also in der offiziellen Politik, obwohl sie den Finger auf die Wunde gehalten hat, mit einer beharrlichen schwäbischen Art, hat sie Ross und Reiter genannt.

00:38:50 **Bernd Lutterbeck:**

Aber sonst ist mir nicht erinnerlich, dass es da besondere Geschichten schon gegeben hat, jedenfalls keine besonders profilierten.

00:39:00 **Bernd Lutterbeck:**

sieht man von Semitis ab, aber das Profit immer nur in bestimmten juristischen Aspekten bestanden hat.

00:39:08 **Martin Rost:**

Ich möchte noch mal wieder zur Rechtsinformatik zurückkommen.

00:39:12 **Martin Rost:**

Es gab 'ne Zeit, da ging es auch darum, die Rechtsinformatik stark zu machen, dass sie Ressourcen kriegt, dass Personal kommt, dass Lehrstühle entstehen.

00:39:23 **Martin Rost:**

Und damals gab es, weil sie gerade Herrn Bull und Herrn Semitis genannt hatten, gab es damals

00:39:30 **Martin Rost:**

Statements, die nicht gut für die Rechtsinformatik waren, wie war das?

00:39:36 **Bernd Lutterbeck:**

Ja, das ist teilweise in Gremien abgelaufen, wo ich nicht dabei war.

00:39:42 **Bernd Lutterbeck:**

Es war so, dass 'ne junge Generation auch da war, also wo zum Beispiel ich gehörte oder in Berlin der spätere Datenschutzbeauftragte Garske, also Leute, die zum Beispiel Professuren haben wollten.

00:39:57 **Bernd Lutterbeck:**

Und es gab auch sonst junge Leute, die auf dem Gebiet hätten arbeiten wollen.

00:40:02 **Bernd Lutterbeck:**

Und nach meiner Kenntnis ist es so gewesen, dass Herr Bull und Zemitis dafür gesorgt haben, dass dieses Fach nicht entstehen konnte.

00:40:13 **Bernd Lutterbeck:**

Sie haben dagegen gesprochen und da sie eine mächtige Stimme hatten, haben halt die Forschungsförderer und so gesagt: 'Ne, das lohnt ja gar nicht, so ein Bereich, das können die Juristen allemal.'

00:40:24 **Martin Rost:**

Und und da war die Vorstellung, man kann normativ

00:40:28 **Martin Rost:**

das rein normativ auslegen, um dann die Technikentwicklung so im Griff zu behalten.

00:40:32 **Bernd Lutterbeck:**

Das war die Vorstellung.

00:40:34 **Bernd Lutterbeck:**

Und diese Vorstellung ist ja die mächtigere geworden.

00:40:40 **Martin Rost:**

Heute nicht mehr.

00:40:42 **Bernd Lutterbeck:**

Es gibt glücklicherweise Ausnahmen, das weiß ich, aber sozusagen in dem, in dem, in dem Konzert von Stimmen ist das doch wohl die haschende geblieben, noch.

00:40:52 **Martin Rost:**

Immer noch.

00:40:54 **Bernd Lutterbeck:**

Also aus meiner Sicht schon.

00:40:56 **Bernd Lutterbeck:**

Nehmen Sie mal den Kommentar vom Semitis.

00:41:00 **Bernd Lutterbeck:**

Angesehener Kommentar, Kommentar zum Datenschutzgesetz, ich glaube mit inzwischen 1700 Seiten.

00:41:08 **Bernd Lutterbeck:**

Sag ich mal ein Ausbund an Gelehrsamkeit.

00:41:11 **Bernd Lutterbeck:**

Jetzt gucken Sie mal im Stichwort, ob Sie im Ausbund an Gelehrsamkeit irgendwelche Stichworte bezogen auf die Datenverarbeitung finden und zwar wirklich.

00:41:20 **Bernd Lutterbeck:**

Sie finden nichts.

00:41:23 **Bernd Lutterbeck:**

Das heißt also für mich ist das ein extrem oder ein besonders gutes Beispiel dafür sozusagen, wie eine Entwicklung, wie eine Entwicklung gemacht werden kann, nämlich diesen.

00:41:34 **Bernd Lutterbeck:**

Ich will dies in Abrede stellen, dass der Weg total falsch ist, aber der Weg ist in einem wichtigen Punkt total falsch.

00:41:41 **Henry Krasemann:**

9798 mal die Webseiten der Datenschutzbeauftragten sich angeguckt und waren dann nämlich zu einem ähnlichen Ergebnis gekommen.

00:41:48 **Henry Krasemann:**

Damals hatte der B.F.D.

00:41:49 **Henry Krasemann:**

zum Beispiel noch gar keine Webseite, hab ich da gesehen.

00:41:52 **Henry Krasemann:**

und es gab ein paar Landesbeauftragte und der einzige, glaube ich, wo tatsächlich, was sich in diesem halben Jahr, wo sie zweimal geguckt haben, geändert hat, das war in Schleswig-Holstein.

00:41:58 **Henry Krasemann:**

Aber sie hatten vor allem bemängelt, dass dort auch vor allem nur juristische Texte stehen und eigentlich die Technik zwar genutzt wurde, aber dann auch eigentlich nur stiefmütterlich.

00:42:07 **Henry Krasemann:**

Hat sich da wohl was geändert?

00:42:09 **Bernd Lutterbeck:**

Ja, ja, ja, das hat sich geändert.

00:42:11 **Bernd Lutterbeck:**

Also musst du sagen, ich erinnere noch ziemlich genau, ich hatte den Kieler Landtag, hat diesen Vortrag gehalten,

00:42:17 **Bernd Lutterbeck:**

und die Gesichter.

00:42:19 **Bernd Lutterbeck:**

Ich hatte auch ein bisschen Angst vor dem Vortrag, weil ich ja wusste, die sitzen im Raum und man guckt so in Gesichter rein, die den offenen Mund zusammen: "Was zittert?

00:42:29 **Bernd Lutterbeck:**

Darf er doch gar nicht." Also, es war erschreckend.

00:42:31 **Bernd Lutterbeck:**

Das ist nach meiner Meinung auch der Zustand, den ich dann in Bonn zum Schluss erlebt habe.

00:42:36 **Bernd Lutterbeck:**

Dass keine Beziehung mehr zwischen der Aufgabe und irgendwelchen Betroffenen einfach da war, das hat sich nach meiner Meinung abgebildet.

00:42:45 **Bernd Lutterbeck:**

Es hat sich auch abgebildet, dass

00:42:47 **Bernd Lutterbeck:**

diese Technikgeschichte nicht ernsthaft wirklich angegangen worden, außer Schleswig-Holstein, wie gesagt.

00:42:53 **Henry Krasemann:**

Sie haben ja dann im weiteren Verlauf Internet und Recht, ja vor allem bei Ihrem, bei Ihnen am Lehrstuhl, dann bearbeitet und dann kam am Ende die neue Rechtsinformatik heraus.

00:43:04 **Henry Krasemann:**

Was ist das Neue an dieser neuen Rechtsinformatik?

00:43:07 **Bernd Lutterbeck:**

Und das wirklich Neue ist, dass sie die Ökonomie integriert

00:43:12 **Bernd Lutterbeck:**

und zur Kenntnis nimmt, dass Software, also Code, Regulator sein kann.

00:43:17 **Bernd Lutterbeck:**

Und als eigene Entität wirkt neben Recht und anderen Entitäten.

00:43:23 **Bernd Lutterbeck:**

Und das ist zum Beispiel, glaube ich, der große Unterschied.

00:43:26 **Bernd Lutterbeck:**

Also etwa normalen Juristen würden diese Position nie anerkennen, mit 1000 Fußnoten nachweisen, was für ein Reaktionär ich bin und mit Technik, Glauben usw.

00:43:39 **Bernd Lutterbeck:**

gut und es gibt eben andere, da hab ich, glaub ich, auch ganz gute Belege, vor allem aber aus Amerika auch, die sagen, nein, das ist ein eigenständiger Regulator und wenn das so ist, dann müsste Rechtsinformatiker einfach zur Kenntnis nehmen, dass es sowas gibt und diese verschiedenen Regulatoren, Code und Recht und Markt, was es so gibt, aufeinander beziehen.

00:44:04 **Bernd Lutterbeck:**

Rechtsinformatik wäre 'ne Disziplin, die besonders sozusagen eben um Code sich kümmert, aber auf dieser Zwischending zwischen zwischen Code und Recht und Ökonomie, vielleicht.

00:44:18 **Martin Rost:**

Eine ökonomische Perspektive auf den Datenschutz könnte darin bestehen zu sagen, dass man auch für Daten, dass meine Daten etwas kosten und ob wir nicht auch privatrechtlich sozusagen darüber rankommen.

00:44:29 **Martin Rost:**

Du darfst meine Daten verwenden, wenn du mir das Geld gibst, wenn es

00:44:32 **Martin Rost:**

fair, wenn der Tausch fair ist.

00:44:34 **Martin Rost:**

Ist das 'ne Position, die denkbar ist im Datenschutz?

00:44:37 **Bernd Lutterbeck:**

Also, sie ist sicher denkbar in bestimmten Aspekten.

00:44:41 **Bernd Lutterbeck:**

Es ist sicher nicht in allen Aspekten, aber sozusagen mein Ansatz führt hier dazu, dass ich sage, Leute, ihr müsst differenzierter an die Sache rangehen und den Glauben daran verlieren, dass man durch Rechtsetzung alleine irgendwas richten kann.

00:44:56 **Bernd Lutterbeck:**

Das geht nach meiner Meinung nicht mehr und ja,

00:45:01 **Bernd Lutterbeck:**

Das ist also Aufruf, differenziert an die Sache heranzugehen.

00:45:04 **Martin Rost:**

Und das wäre eine Option.

00:45:05 **Bernd Lutterbeck:**

Das ist eine Option, aber sicher nicht eine Option für alle Fälle.

00:45:10 **Martin Rost:**

Wie muss man es sich vorstellen, rechtliche Regelungen in technische Anweisungen zu übersetzen?

00:45:19 **Martin Rost:**

Der rein deduktive Weg, der .

00:45:22 **Martin Rost:**

und das zeigt jetzt die Erfahrung der letzten 30 Jahre funktioniert so nicht.

00:45:25 **Martin Rost:**

Aber man wird diesen Optimismus, dass man da doch durchaus etwas machen kann, was verlässlich ist, diesen Optimismus kann man als Rechtsinformatiker eigentlich nicht aufgeben.

00:45:34 **Bernd Lutterbeck:**

Nee, kann man nicht, aber man kann, man muss mitkriegen, wann ein Weg falsch war und ich bin sicher, dass der Weg, mit dem wir am Anfang begonnen haben, falsch war.

00:45:47 **Bernd Lutterbeck:**

Der führte nur zu weiteren

00:45:50 **Bernd Lutterbeck:**

deduktiven Ungetümen, aber nicht so mehr Einsicht gegenüber die Wirklichkeit.

00:45:57 **Bernd Lutterbeck:**

Und dann ist die Frage, das war also ungefähr Mitte der 90er mein Problem, dass mir klar war, sozusagen, dass die alten Gewissheiten eingestürzt waren, ich aber nichts Neues hatte und hatte da das Glück, mit einem erst Studenten, dann Assistenten zusammenzuarbeiten.

00:46:18 **Bernd Lutterbeck:**

Und wir haben beschlossen,

00:46:20 **Bernd Lutterbeck:**

vom Scratch, also sozusagen vom ersten Beginn, alles neu aufzubauen.

00:46:25 **Martin Rost:**

Wann war das?

00:46:26 **Bernd Lutterbeck:**

Das war Mitte der 90er.

00:46:29 **Bernd Lutterbeck:**

Uns hat es sehr leicht, dass wir entschieden haben, dass es in Deutschland keine einzige Stimme gibt, die auf der Höhe der Probleme ist, so arrogant, aber wir waren zurzeit.

00:46:39 **Bernd Lutterbeck:**

Dann haben wir gesagt, wer ist denn in der Lage, diese Probleme anzudeuten und sind nach ungefähr 2 Jahren zur Auffassung gekommen,

00:46:47 **Bernd Lutterbeck:**

dass dieser Mensch in Harvard ist und Lässig heißt und haben Mitte der 90er beschlossen, sozusagen unseren Weg entlang dieser amerikanischen Forschung, für die vor allem der Name Lässig steht, weiterzumachen.

00:47:03 **Martin Rost:**

Code is law.

00:47:04 **Bernd Lutterbeck:**

Ja, und also das heißt, wir haben das in der ganz frühen Phase, wo niemand in Deutschland kannte, schon gemacht und als wir dann mal so weit waren,

00:47:17 **Bernd Lutterbeck:**

noch mal die Frage sozusagen, wir glaubten, das ist ein gutes Gerüst, neu an die Fragen ranzugehen, immer war war noch die Frage, wie erfährt man Genaues und dann war die Entscheidung, man muss, man muss empirisch sich Brocken raus holen und jeden einzelnen befragen, dass man mehr Einsicht hat.

00:47:37 **Bernd Lutterbeck:**

Eine Arbeit war, die habe ich mit Assistenten oder Doktoranden gemacht, also es gibt bisher

00:47:45 **Bernd Lutterbeck:**

3 nach meiner Meinung überragende Arbeiten.

00:47:49 **Bernd Lutterbeck:**

Eine ist, dass wir gefragt haben, wie wirken sich denn diese Mechanismen in der in der Neugestaltung von Netzen aus?

00:47:59 **Bernd Lutterbeck:**

Eines der Hauptprobleme, wie es heute in der Welt gibt, das hat eine Doktorandin von mir gemacht, die sehr erfolgreich damit geworden ist.

00:48:07 **Bernd Lutterbeck:**

In den USA kennt man ihre Arbeit, im Kongress war sie und wird so schlecht nicht sein.

00:48:14 **Bernd Lutterbeck:**

eine zweite war, die war noch abstrakter.

00:48:17 **Bernd Lutterbeck:**

Da haben wir gefragt, gibt es einen Fall in der Realität, der sich nur durch Code, nur durch Code und nicht durch irgendwelche sozialen Normen, kann man das beweisen?

00:48:30 **Bernd Lutterbeck:**

Das hat ein Assistent von mir gemacht in seiner Arbeit, der hat sozusagen das Internet Relationship untersucht und 120000 Zeilen Lines of Code untersucht

00:48:42 **Bernd Lutterbeck:**

um aus dem Code heraus die Strukturen entwickelt und es war sozusagen das Modell für etwas, das man beweisen kann, in einem einzigen Fall funktioniert etwas Wichtiges im Internet ohne gesetzliche Regeln zum Beispiel.

00:48:58 **Bernd Lutterbeck:**

Und dann kann man ja schlussfolgern, wenn das so ist, wenn es einen einzigen Fall wirklich gibt, dann gibt es möglicherweise auch mehrere Fälle,

00:49:07 **Bernd Lutterbeck:**

wenn es aber mehrere Fälle gibt, sozusagen, kann die Auffassung nicht richtig sein, dass alles durch Recht gemacht wird.

00:49:13 **Bernd Lutterbeck:**

Also man kann sozusagen mit so einem Ansatz die Gewissheit bestimmter Auffassungen von Bord kippen und das Letzte, was wir im Augenblick probieren, auch wieder so uns im Bereich rausgesucht, die ganze I.

00:49:28 **Bernd Lutterbeck:**

T.

00:49:28 **Bernd Lutterbeck:**

Sicherheit und wir glauben, also es ist ja im Augenblick so, dass

00:49:34 **Bernd Lutterbeck:**

Jeder und ich weiß, es ist ein wichtiges Problem.

00:49:36 **Bernd Lutterbeck:**

Es ist ja auch bei den Datenschützern durchaus ein wichtiges Problem, aber man hat überhaupt keine Theorie und man wendet immer mehr Gelder auf, aber sicherer wird das nicht.

00:49:46 **Bernd Lutterbeck:**

Und die Frage, woran kann das liegen?

00:49:48 **Bernd Lutterbeck:**

Und unsere Untersuchung ist halt, wir untersuchen die Anreizmechanismen von IT-Sicherheitslösungen und schlagen sozusagen ein neues Konzept für IT-Sicherheit vor.

00:50:02 **Bernd Lutterbeck:**

das wären so so 3 Beispiele, wo man es mal zeigen kann, dass die zunächst mal nur theoretisch natürlich sind, aber gut, man sozusagen mit denen kann man weiterbauen und dann hätte man als Ergebnis erreicht, so wie ihr euch damals das vorgestellt hat, das Recht und und welche technischen Vorschriften sozusagen, ist es nicht, das Recht wirkt eigenständig, aber wie es wirkt,

00:50:28 **Bernd Lutterbeck:**

das muss man genau untersuchen und das ist natürlich auch manchmal von Fall zu Fall verschieden.

00:50:34 **Bernd Lutterbeck:**

Und es heißt und im Ergebnis auch sozusagen, die beteiligten Fachgruppen müssen zusammenarbeiten.

00:50:40 **Bernd Lutterbeck:**

Also kein Jurist kann sagen, es ist so.

00:50:43 **Bernd Lutterbeck:**

Nein, es ist sozusagen, die Wahrheit ergibt sich durch die Zusammenarbeit von mehreren.

00:50:48 **Martin Rost:**

Was würden Sie als den wesentlichen Kern des Datenschutzes bezeichnen?

00:50:53 **Bernd Lutterbeck:**

Ja, das ist natürlich schwierig.

00:50:54 **Bernd Lutterbeck:**

Für mich war es immer

00:50:56 **Bernd Lutterbeck:**

Am Anfang jedenfalls die Frage, Datenschutz muss die Frage beantworten, wie wir leben wollen in einer anderen Stadt, ist also eine ganz zentrale Frage.

00:51:06 **Martin Rost:**

In einer anderen Stadt.

00:51:07 **Bernd Lutterbeck:**

In einer anderen Welt, Entschuldigung.

00:51:10 **Bernd Lutterbeck:**

Ja, also die Frage nach unserer Lebenskonzeption und nicht etwa die Frage nach, welches Datum von X nach Y wandert.

00:51:19 **Bernd Lutterbeck:**

Also ganz prinzipiell ist Fragen, was sozusagen in unserer Gesellschaft drin ist, wo

00:51:25 **Bernd Lutterbeck:**

ich sag mal, bei Zeiten eben unterschiedliche Antworten auch gegeben werden müssen, dort sozusagen als 'n anthropologisches Grundanliegen ist Datenschutz angesiedelt.

00:51:36 **Bernd Lutterbeck:**

Hatten wir das auch angesiedelt, das war unsere Idee von informationeller Selbstbestimmung.

00:51:41 **Martin Rost:**

Hatten Sie, war das 'ne Vorstellung von Privatheit, war das eine Vorstellung davon, auch elektronische Datenverarbeitung in

00:51:53 **Martin Rost:**

in der öffentlichen Verwaltung überhaupt nutzbar zu machen.

00:51:55 **Martin Rost:**

Wir müssen überhaupt nach den Rechtsgrundlagen suchen.

00:51:58 **Martin Rost:**

Das ist so ein Teilaspekt gewesen, den Herr Pot auf den Herr Podlech zum Beispiel aufmerksam gemacht hat.

00:52:02 **Bernd Lutterbeck:**

Ja, ja, das war aber nicht im im Zusammenhang als als Ausdruck eines zusammenhängenden Theorienkonstruktes.

00:52:10 **Bernd Lutterbeck:**

Das war klar, Datenverarbeitung hat vor allem auch die Funktion oder Datenschutz hat die Funktion, Bürokratie abzubauen.

00:52:18 **Bernd Lutterbeck:**

Das war nur so, macht es nach unserer Meinung nach Sinn.

00:52:22 **Martin Rost:**

Transparenz zu schaffen.

00:52:24 **Martin Rost:**

Das war aber dann, ist es jetzt vor allen Dingen ein funktionales für die Argument für eine moderne Gesellschaft oder ist Datenschutz dann doch mehr vor allen Dingen ein politisches Projekt?

00:52:35 **Bernd Lutterbeck:**

Also das eine ist zweifellos was Funktionales.

00:52:37 **Bernd Lutterbeck:**

Das Politische ist für mich darin begründet, dass 'ne Gesellschaft auf ihre Grundprobleme Antworten finden muss und wir hatten so damals die Vorstellung, dass der Datenschutz etwas sein könnte, was dem Einzelnen hilft.

00:52:51 **Bernd Lutterbeck:**

Aber es war nie die Vorstellung, dass das so von Privatheit, das gar nicht oder segmentierte Bereiche von Privatheit überhaupt nicht.

00:52:58 **Bernd Lutterbeck:**

Es war ein Mittel, wo wir uns entfalten müssen, als Menschen entfalten müssen in der Gesellschaft.

00:53:04 **Bernd Lutterbeck:**

Deswegen ist heute zum Beispiel Informationsfreiheit für mich der elementarere Wert.

00:53:12 **Bernd Lutterbeck:**

Also sozusagen, die Amerikaner sehen es ja ähnlich, sozusagen.

00:53:15 **Bernd Lutterbeck:**

Also das ist nicht das abgeschottet sein, das war es auf keinen Fall.

00:53:19 **Henry Krasemann:**

Wie beurteilen Sie dann diese Veränderung, wenn man das überlegt, in den 80er Jahren eben als Abwehrrecht gegen den Staat?

00:53:25 **Henry Krasemann:**

Man hatte Angst, selbst wenn der Staat versucht rauszubekommen, wie viel Leute in einer Wohnung wohnen, dass es dann datenschutzrechtlich schon problematisch ist, hin zu heutigen Verhältnissen.

00:53:34 **Henry Krasemann:**

Die Leute schreiben Blogs, schreiben in Twitter, benutzen sehr exzessiv Netzwerke, soziale Netzwerke, wo sehr viele persönliche Informationen preisgegeben werden.

00:53:44 **Henry Krasemann:**

Hat sich die Gesellschaft sozusagen verändert?

00:53:46 **Bernd Lutterbeck:**

Ja, der hat sich teilweise verändert, glaube ich, ganz sicher so, dass man also nein, die Gesellschaft hat auch gelernt, dass 1984 so auch nur eine literarische Fiktion war.

00:54:05 **Bernd Lutterbeck:**

Wir haben gelernt, so dass es nicht die großen Geschichten sind und wir haben vor allem gelernt, dass wo man misstrauen muss und wo man vertrauen muss und das bedeutet, dass die

00:54:17 **Bernd Lutterbeck:**

die Ansätze, die über den großen Bruder sozusagen Datenschutz begründen, aus meiner Sicht falsch sind und würden auch dahin führen, dass man ein beliebiges hochgekochtes Problem heute, wenn man das anpasst, so sagen, die einen sagen so und die anderen so, man kommt nie zum zum Konsens.

00:54:37 **Bernd Lutterbeck:**

Das ist für mich ein Beleg dafür, dass der Datenschutz heute nicht richtig justiert ist.

00:54:44 **Bernd Lutterbeck:**

Also, ist 'ne Herausforderung, wiederum sag ich mal jetzt an die Theorie, das können Sie als Praktiker natürlich nicht machen, weil Sie ganz andere Alterssorgen haben.

00:54:52 **Bernd Lutterbeck:**

Aber ich glaube, die Justierung des Datenschutzes stimmt nicht mehr.

00:54:56 **Henry Krasemann:**

Wäre es denn heute dann ein anderes Produkt oder ein anderes Ergebnis, wenn wieder Lutterbecker, Lutterbeck, Steinmüller, Mallmann zusammensitzen und über den Datenschutz überlegen?

00:55:08 **Bernd Lutterbeck:**

Also, es würden sicher, wenn wir das mal transportieren, dann sicher gleichbleibend der Impetus.

00:55:13 **Bernd Lutterbeck:**

Also neu bauen wollen, aber man hätte heute 40 40 Jahre später natürlich ganz andere Einsichten im Gesellschaft auf bestimmte Ängste nicht mehr, so dass das würde anders aussehen.

00:55:28 **Bernd Lutterbeck:**

Aber sicher wäre es noch der Versuch, sozusagen im Recht selber etwas völlig anders zu setzen.

00:55:35 **Henry Krasemann:**

Glauben Sie denn, dass der heutige Datenschutz, so wie er im Recht

00:55:38 **Henry Krasemann:**

Situation existiert, mit den Gesetzen, die da sind, überhaupt noch den modernen Herausforderungen gewachsen ist, von Telekommunikation, Telemedien, Internetbereich natürlich genauso wie Geolok, Lokalisierung, R.F.I.D.

00:55:50 **Henry Krasemann:**

und was es alles an neuen Techniken ja gibt, auch viele neue Möglichkeiten bietet, Leute zu überwachen.

00:55:55 **Henry Krasemann:**

Ist es noch zeitgemäß, das B.F.B.D.S.G., so wie es heute ist?

00:56:00 **Bernd Lutterbeck:**

Na, ich würd zunächst mal sagen, dass es, wenn ich so jetzt von außen reingucke,

00:56:06 **Bernd Lutterbeck:**

Institutionen oder Ansätze gibt, die ich mit Wohlgefallen sehe, das sind in der Tat die Kieler Ansätze.

00:56:14 **Bernd Lutterbeck:**

Ich sehe aber außerhalb nicht sehr viel, was sich Mühe gibt, sozusagen in so eine Richtung zu gehen.

00:56:20 **Bernd Lutterbeck:**

Das muss ich einfach sehen, sondern nur ein aufgeregtes Geschrei.

00:56:26 **Bernd Lutterbeck:**

Also nehmen Sie mal als Beispiel jetzt den Skandal in der Bundesbahn.

00:56:31 **Bernd Lutterbeck:**

Was aber ist der Skandal?

00:56:33 **Bernd Lutterbeck:**

Aus meiner Sicht ist nicht unbedingt der Skandal, dass diese Datenabgleiche gemacht wurden, sondern über den Datenschutz, das war die ursprüngliche Idee, kommt heraus, dass diese Institution falsch aufgestellt ist, falsch organisiert ist, Gelder verbleibt, also wie in der Effizienz, was wir immer wollten.

00:56:51 **Bernd Lutterbeck:**

Das Instrument Datenschutz, das ist mal aus meiner Sicht der Skandal, dass ein riesen internationaler Konzern sozusagen Gelder verplempert, nicht

00:57:02 **Bernd Lutterbeck:**

ausreichend gemanagt wird.

00:57:04 **Bernd Lutterbeck:**

Das kommt so raus, während die Daten abgleichen.

00:57:06 **Bernd Lutterbeck:**

Wir werden ja selber von den Mitarbeitern und Gewerkschaften, na ja, also ich glaube nicht, dass das der Skandal ist.

00:57:12 **Bernd Lutterbeck:**

Der Skandal ist das andere und dafür ist das Instrument ja immer noch gut.

00:57:17 **Martin Rost:**

Das heißt,

00:57:19 **Martin Rost:**

Datenschutz lohnt sich, Datenschutz kann funktionale Anforderungen an auch an Wirtschaftlichkeit durchaus auch mit erfüllen.

00:57:25 **Martin Rost:**

Es gibt 'ne Win-Win-Situation, wir haben eine verbesserte rechtliche Situation durch den Datenschutz, wir haben 'ne Verbesserung der Technik, der der Daten, der Datensicherheit und auch der Wirtschaftlichkeit.

00:57:35 **Bernd Lutterbeck:**

Ja, gibt es also, was der Herr, der frühere Datenschutzbeauftragte von Daimler, der Herr Büllesbach, der hat immer

00:57:45 **Bernd Lutterbeck:**

bei jeder Gelegenheit gesagt, ja, Datenschutz als Wettbewerbsvorteil und dieses Premium Premium Cars, Premium Services und Premium Privacy.

00:57:56 **Bernd Lutterbeck:**

Und das hat er gebetsmühlenhaft über viele Jahre erzählt.

00:58:00 **Bernd Lutterbeck:**

Dabei ist aber wirklich was Wichtiges dran.

00:58:03 **Bernd Lutterbeck:**

Und das hat der Datenschutz nach meiner Meinung in manchen Institutionen geschafft, in Kiel, besonders in dem, was sie tun, nicht unbedingt

00:58:14 **Bernd Lutterbeck:**

sehen, was an der Oberfläche ist.

00:58:18 **Bernd Lutterbeck:**

Ich weiß das deswegen, weil ich so etliche Gespräche mit Google in der letzten Zeit hatte, um den Datenschutz in Schleswig-Holstein.

00:58:27 **Bernd Lutterbeck:**

Und die gingen immer darum, sozusagen, was darf man öffentlich machen.

00:58:30 **Bernd Lutterbeck:**

Und dann sag ich, ja gut, öffentlich muss man schon das einige härter formulieren, aber gucken Sie doch mal, was in der Praxis passiert.

00:58:39 **Bernd Lutterbeck:**

Und das ist aus meiner Sicht sehr gut.

00:58:42 **Bernd Lutterbeck:**

und dann muss man das andere eben auch hinnehmen und sich als Google jetzt mal sagen lassen, hört mal zu, so als so könnt ihr nicht mehr agieren als internationaler Konzern.

00:58:52 **Bernd Lutterbeck:**

Also es ist nicht so, also meine Unzufriedenheit, dass das Konzept nicht da ist, die ist zwar da, aber es gibt ja gleichzeitig auch die Erfolge und das Problem ist nur sozusagen, dass sich um das Konzept keine Sau mehr kümmert.

00:59:06 **Bernd Lutterbeck:**

das ist nicht also ihre Institution, das hab ich also ihrem Chef, den ich auch seit vielen Jahren schon kenn, ihr könnt doch nicht für die Bundesrepublik alles reißen, hier müssten weiß ich was irgendwelche Professoren da sein, die wirklich mal Funde reinlegen und ihre Kraft und das tun sie eben nicht und sozusagen, das die Schwierigkeit seh ich und das tut mir irgendwie auch weh und dafür wäre es gut gewesen, es gäbe eine Rechtsinformatik,

00:59:34 **Bernd Lutterbeck:**

denn irgendwelche Leute wären da bestimmt rausgekommen, sozusagen die, die das können und die Zeit haben.

00:59:39 **Bernd Lutterbeck:**

Das haben wir nicht und ist 'ne Situation von einem teilweise nicht schlecht aufgestellten Datenschutz, nach meiner Meinung, einer miserablen theoretischen Ausstattung, über die man nur lachen kann, teilweise.

00:59:53 **Bernd Lutterbeck:**

Das, ich weiß auch nicht, wie der, wie das Problem zu lösen ist.

00:59:58 **Henry Krasemann:**

Noch 'n anderes Problem ist ja, oder damit ja einhergehend,

01:00:01 **Henry Krasemann:**

das Gefühl dann auch der Leute, ja, man könnte ja eh nichts tun.

01:00:04 **Henry Krasemann:**

Also die Gefühle, dass die Daten eigentlich unkontrolliert verarbeitet werden und schöne Gesetze gibt es, vielleicht auch die Technik, aber es nutzt einfach nichts, weil erstens hält sich keiner dran und überwachen kann es auch keiner.

01:00:17 **Henry Krasemann:**

Gibt es Möglichkeiten dagegen was zu tun oder muss man mit diesem Pessimismus leben?

01:00:21 **Bernd Lutterbeck:**

Nee, man muss nicht leben damit, aber ehrlich sein.

01:00:25 **Bernd Lutterbeck:**

und das wär ja ehrlich, dass sozusagen 'ne ubiquitäre Überwachung Strukturen schon gibt und jetzt die Frage, wie man Gesellschaft in in die Lage versetzt, sozusagen angesichts solcher Umstände noch Gesellschaft zu sein.

01:00:41 **Bernd Lutterbeck:**

Das ist aber 'ne andere Frage, die wird auch teilweise international jedenfalls gestellt, mit eigenen Zeitschriften inzwischen.

01:00:48 **Bernd Lutterbeck:**

Das wäre zum Beispiel ein Desiderat,

01:00:51 **Bernd Lutterbeck:**

Es gibt die Fragen, ja klar, wenn das überall ist, dann ist unsere Vorstellung dieses großen Bruders, der der übereinkommt, möglicherweise völlig falsch.

01:00:59 **Bernd Lutterbeck:**

Dann müssen wir sozusagen andere Ideen haben, wie wir diesen Bereich menschlicher Entfaltung anders angehen.

01:01:08 Bernd Lutterbeck:

So, das wäre wieder der Aufruf, sozusagen, also jedenfalls in in der Theorie müsste man anders marschieren, wie man das jetzt praktisch umsetzt, da hätte ich auch keine Idee.

01:01:20 Bernd Lutterbeck:

glaube nicht, dass es schon praktisch etwas gibt, wo man das machen kann, aber daraus spricht auch sozusagen, dass ich dazu raten würde, in bestimmten überhaupt nicht mehr so aufgeregt zu sein.

01:01:34 Bernd Lutterbeck:

Man muss sich also genau angucken, sozusagen, was ein Skandal ist und was nicht.

01:01:39 Bernd Lutterbeck:

Also beim Beispiel Bundesbahn, sag ich mal, nachdem ich nachgedacht habe, der Skandal ist ja prima,

01:01:45 Bernd Lutterbeck:

kein Glück, dass wir Datenschutz haben, dann wäre es nämlich rausgekommen.

01:01:48 Bernd Lutterbeck:

Das hat euch 200 Mio.

01:01:50 Bernd Lutterbeck:

gespart.

01:01:52 Bernd Lutterbeck:

Es gibt andere Bereiche, und andere wird man sozusagen mit gebremstem Schaum sehen müssen.

01:02:03 Bernd Lutterbeck:

Ja, gut, und das Problem ist, da würde ich sagen, jetzt von der Institution.

01:02:08 Bernd Lutterbeck:

Wenn Sie mir zustimmen, dass es diese Lücke gibt, dann

01:02:13 Bernd Lutterbeck:

können Sie das nicht machen, die Praktiker, weil die andere anders zu tun haben.

01:02:17 Bernd Lutterbeck:

Dann müssten Sie Interesse haben, dass zum Beispiel an den Universitäten solche Kompetenzen entstehen, die dann später hoffentlich mal wieder in die Praxis zurückgehen.

01:02:27 **Bernd Lutterbeck:**

Also würde ich mir da Impulse wünschen und ein anderes ist, dass es sich lohnt, im ins Ausland reinzugucken.

01:02:36 **Bernd Lutterbeck:**

Also, wenn Sie die amerikanische Diskussion sehen und feststellen, dass Sie in vielen

01:02:43 **Bernd Lutterbeck:**

anders verläuft.

01:02:46 **Bernd Lutterbeck:**

Die Frage ist schön, warum.

01:02:47 **Bernd Lutterbeck:**

Wenn man sagt, die sind auch Demokraten und auch nicht blöd, dann sich mal überlegen.

01:02:53 **Bernd Lutterbeck:**

Das liegt daran, die Amerikaner sagen schon, sagen uns, ein bisschen ähnlich wie Ihre Frage eben, sagen: Ihr habt nur perfekte Gesetze in Europa, verglichen mit unseren.

01:03:04 **Bernd Lutterbeck:**

Aber was kommt denn an Kontrolle heraus?

01:03:09 **Bernd Lutterbeck:**

Das ist gemessen am Aufwand ziemlich wenig.

01:03:13 **Bernd Lutterbeck:**

So gesehen nehmen wir Amerikaner es nicht hin, wenn ihr uns also die mangelnden Gesetze vorwerft, sozusagen.

01:03:19 **Bernd Lutterbeck:**

Ihr habt ja selber ein Defizit im Alter und dass auch Fragen anders gestellt werden oder wie ich eben gesagt habe, diese mehr konzeptionellen Dinge sehr diskutiert werden, davon könnten wir hier lernen.

01:03:36 **Bernd Lutterbeck:**

und Voraussetzung wäre dazu, dass wir von eine zu enge juristische Sicht des Datenschutzes weggehen müssten.

01:03:43 **Henry Krasemann:**

Amerika hat jetzt ja auch durchaus, was Datenschutz angeht, einige Sachen, die sehr in der Kritik sind, aus deutscher Sicht auch, insbesondere was so Patriot Act angeht und die Überwachung der eigenen Leute.

01:03:53 **Henry Krasemann:**

Wie sehen Sie das hier in Deutschland jetzt mit Vorratsdatenspeicherung und ähnlichem, was sich hier in den letzten Jahren Neues herausgestellt hat oder neue Ideen, die man aufgetrieben hat, um die, die die

01:04:06 **Henry Krasemann:**

Strafverfolgung voranzutreiben.

01:04:08 **Henry Krasemann:**

Ist das ein Gegner des Datenschutzes oder kann das doch ein ein Ausgleich geben zwischen Datenschutz und Strafverfolgung?

01:04:18 **Bernd Lutterbeck:**

Schwer zu sein.

01:04:19 **Bernd Lutterbeck:**

Also ich glaube, dass sozusagen also genauso viele Interessen in Deutschland zum Beispiel da sind, die sagen, ich will geschützt werden vor Terroristen und will deswegen, dass X.

01:04:30 **Bernd Lutterbeck:**

Y.

01:04:31 **Bernd Lutterbeck:**

Z.

01:04:31 **Bernd Lutterbeck:**

passiert, wie das Gegenteil.

01:04:32 **Bernd Lutterbeck:**

Es gibt ja auch entsprechende Untersuchungen.

01:04:35 **Bernd Lutterbeck:**

Also für mich ist das ja ein Argument, sozusagen den Datenschutz nicht über diesen schwierigen Konflikt zu begründen.

01:04:43 **Bernd Lutterbeck:**

Das ist 'ne Falle, das ist 'ne Falle, sozusagen diese Sicherheitsprobleme sind aus meiner Sicht auch nicht wirklich entscheidbar.

01:04:51 **Bernd Lutterbeck:**

Die Bahn sind vor 40 Jahren auch kaum anders, also verbalisiert werden als heute.

01:04:58 **Bernd Lutterbeck:**

'Ne richtige Lösung gibt es nicht, je nach gesellschaftlichen Zustand

01:05:02 **Bernd Lutterbeck:**

sagen die einen, ich erinnere mich an so eine EU-Untersuchung aus dem letzten Jahr, na ja, das ist die Mehrheit, sozusagen sagt, wir wollen das, wir sagen andere Bürgerrechtsverwillig, wir wollen das nicht, ich will das jetzt nicht bewerten, wer Recht hat oder nicht, sondern nur sagen, es ist so schwer entscheidbar, deswegen würde ich auch aus meiner Zeit, damals habe ich 1 gelernt, niemals den Datenschutz über diese inneren Sicherheitsthematik begründen, das ist

01:05:30 **Bernd Lutterbeck:**

furchtbar, nicht entscheidbar.

01:05:32 **Bernd Lutterbeck:**

Man kommt in rasende Konflikte rein und je tiefer man reinguckt, sozusagen in irgendwelche Terrorgeschehen, umso schwieriger.

01:05:44 **Bernd Lutterbeck:**

Das ist sozusagen die Ausnahmesituation.

01:05:46 **Bernd Lutterbeck:**

Unsere Alltagssituation ist sozusagen, dass wir unser selbstbestimmtes Leben mit anderen sozusagen immer besser wollen machen können.

01:05:55 **Bernd Lutterbeck:**

Lieber die Frage stellen und sagen,

01:05:58 **Bernd Lutterbeck:**

hier sozusagen das im Einzelfall auszugleichen, aber konzeptionell würde ich das nicht machen, ist aus meiner Sicht eine Falle.

01:06:06 **Henry Krasemann:**

Glauben Sie, dass es hier schon zu weit gegangen ist in Deutschland, die Überwachung für sich selber jetzt.

01:06:15 **Bernd Lutterbeck:**

Nein, glaub ich nicht.

01:06:17 **Bernd Lutterbeck:**

Also jedenfalls sozusagen, ich, ich messe der tatsächlichen Überwachung nicht mehr den Wert zu, den ich früher zugemessen hab.

01:06:25 **Bernd Lutterbeck:**

Wenn ich überlege, was ich als Kontrolleur

01:06:28 **Bernd Lutterbeck:**

alles untersagt habe.

01:06:29 **Bernd Lutterbeck:**

Zum Beispiel die bei der Bundesanstalt für Arbeit habe ich untersagt, den Datenabgleich von einer Abteilung in die andere, weil bestimmte Daten sozusagen in die, weiß ich nicht, vom bestimmten Daten für ein Verfahren in das andere Verfahren hineingegeben werden, gekämpft wie ein Löwe.

01:06:48 **Bernd Lutterbeck:**

Und heute würde man sagen, na ja, das könnte man vielleicht auch anders ausgleichen.

01:06:52 **Bernd Lutterbeck:**

Aber wie gesagt, meine Antwort ist, weil ich glaube, dass der

01:06:56 **Bernd Lutterbeck:**

der Datenschutz 'n fundamentales anlegen, anspricht, würde ich den ungerne über diese Überwachungsproblematik regulieren und lösen wollen.

01:07:07 **Henry Krasemann:**

Wie sehen Sie denn den Datenschutz in den nächsten Jahren, die Entwicklung, wenn man jetzt diese Entwicklung sieht, 84 oder in den 70er Jahren, Großrechenanlagen, vor allem Abwehrrecht gegen den Staat, jetzt immer mehr hin zu Personen, die eben vor allem viel von sich selber preisgeben, die Recht auf informationelle Selbstbestimmung oftmals so auslegen, dass sie vor allem,

01:07:26 **Henry Krasemann:**

wirklich Daten über sich in großem Maße ins Internet stellen.

01:07:29 **Henry Krasemann:**

Ist das 'ne Entwicklung, die weitergeht, also ist irgendwann einfach Datenschutz nicht mehr obsolet, weil eigentlich jeder überall präsent sein möchte?

01:07:36 **Bernd Lutterbeck:**

Na ja, es ist schwer zu sagen, im Augenblick hat der Datenschutz wieder Konjunktur.

01:07:41 **Bernd Lutterbeck:**

Also dass er sozusagen, nachdem er abwärts gegangen ist, jetzt bisschen bisschen höher ist.

01:07:49 **Bernd Lutterbeck:**

Ich würde sagen, der Datenschutz muss sich sozusagen konzeptionell einfach

01:07:54 **Bernd Lutterbeck:**

anders orientieren.

01:07:56 **Bernd Lutterbeck:**

Früher war Datenschutz deswegen gut, weil es sexy war.

01:07:59 **Bernd Lutterbeck:**

Dann war er auf der richtigen Seite und hatte richtig kluge Fragen.

01:08:05 **Bernd Lutterbeck:**

Von außen abgesehen, gucken Sie doch mal die Datenschützer an, das sind Langweiler.

01:08:10 **Bernd Lutterbeck:**

Einfach als Person Langweiler.

01:08:13 **Bernd Lutterbeck:**

Die können nicht mobilisieren, dass man sagt: "Hier ist ein tolles Anliegen." Das Anliegen ist wichtig, gar keine Frage.

01:08:19 **Bernd Lutterbeck:**

Aber es gibt andere, die sind auch wichtig.

01:08:23 **Bernd Lutterbeck:**

dieses Sexappeal vom Datenschutz, den kann es nur erwerben, wenn es neue Sachen dazu gibt.

01:08:29 **Bernd Lutterbeck:**

Ich sag mal so, also in Kiel probiert man ja so was, aber ich sehe nicht, dass es anderswo passiert.

01:08:36 **Bernd Lutterbeck:**

Also, glaube ich schon, sozusagen, man muss sich, man muss sich auch öffnen.

01:08:41 **Bernd Lutterbeck:**

Man darf nicht zum Beispiel bei den sozialen Netzwerken, das ist in Berlin eine

01:08:46 **Bernd Lutterbeck:**

gewisse Diskussion, man darf doch nicht sagen, oh, ganz schlimm, wenn ihr das macht und wenn ihr eure Daten abgibt und so weiter, da lacht ein 17-jähriger krank.

01:08:55 **Bernd Lutterbeck:**

So kann man den Datenschutz nicht transportieren, das ist nicht 6, das sind alte Männer sozusagen, die solche Auffassung geben.

01:09:02 **Bernd Lutterbeck:**

So, und das hat der Datenschutz versäumt in den letzten Jahren und hier ist ein offenes Feld.

01:09:08 **Henry Krasemann:**

Das heißt auch, dass es in der Gesellschaft noch mehr ankommt, dieses Thema Datenschutz, weg von dem, man kann eh nichts machen oder hin zu einem, doch ich hab es wirklich, ich bin derjenige, der es kontrolliert.

01:09:18 Bernd Lutterbeck:

Doch, glaub ich, ja, ja, ja, aber wie gesagt, das ist ja, ist ja 'n offener Prozess, ne, dass die anderen werden ja auch antworten, sozusagen.

01:09:28 Bernd Lutterbeck:

Also jedenfalls, ich hab es ja immer so geschrieben, hab ich 'n Prozess der Bürokratisierung des Ganzen gesehen.

01:09:36 Bernd Lutterbeck:

mit dem Ergebnis, jeder sechste Pegel ist weg, der Datenschutz ist so langweilig wie in der HU 95 Jetzt gibt es wieder was anderes mit vor allem aus der Technik kommenden Einsätzen.

01:09:49 Bernd Lutterbeck:

Also es ist offen, sag ich mal, das Rennen.

01:09:53 Bernd Lutterbeck:

Aber natürlich, wenn ich es von der Seite des Stärkeren her sehe, also von bestimmter staatlicher Institutionen auch, dann habe ich natürlich ein Interesse, es auf dieser langweiligen Ebene zu lassen.

01:10:05 Bernd Lutterbeck:

Und es geht los mit, wen berufe ich zum Datenschutzbeauftragten und so weiter.

01:10:10 Bernd Lutterbeck:

Und dann holt man eben 'ne Langeweile und arbeitet das den Alltag bürokratisch ab.

01:10:16 Bernd Lutterbeck:

Dann ist man gesetzestreu und man ist auch dem Ausland gegenüber gesetzestreu.

01:10:22 Bernd Lutterbeck:

Aber das ist was mit unserem Leben zu tun hat, das ist weg.

01:10:27 Bernd Lutterbeck:

Und so, wenn das, also sobald das wegkommt, ist der Datenschutz irgendwie zurecht irgendwo ganz hinten.

01:10:35 Henry Krasemann:

Und von der Seite der Technik, was werden da die bestimmenden Themen sein?

01:10:38 Henry Krasemann:

Sind es sowas wie RFID oder ist das auch schon durch?

01:10:41 **Henry Krasemann:**

Oder sind es andere Techniken, die jetzt die großen Fragen aufwerfen werden?

01:10:44 **Bernd Lutterbeck:**

Also RFID ist, glaube ich, durch.

01:10:47 **Bernd Lutterbeck:**

Also durch heißt sozusagen, man hat rumdiskutiert und jetzt nur die Frage.

01:10:54 **Bernd Lutterbeck:**

Also ich glaube, bei der in der Technik die große Frage ist, wie man künftige Netze baut.

01:11:01 **Bernd Lutterbeck:**

Das ist auch

01:11:02 **Bernd Lutterbeck:**

technisch 'ne anschlussvolle Sache mit all diesen Sensoren, die irgendwo in der Welt verstreut sind.

01:11:09 **Bernd Lutterbeck:**

Aus meiner Sicht ist eines der wichtigen Themen in der Technik.

01:11:16 **Henry Krasemann:**

Und im Bereich Internet oder sind da die Fragen eigentlich geklärt?

01:11:21 **Bernd Lutterbeck:**

Na ja, das sind nicht nicht unbedingt also Fragen, die meine meine Technikkollegen haben.

01:11:26 **Bernd Lutterbeck:**

da gibt es jede Menge gewaltiger Probleme, nennen Sie das aktuelle Problem um Jugendschutz und Internet und das ist aber nicht zu sagen, wo ein Techniker jetzt unbedingt dabei sein muss, kann er auch, aber wie schwierig, wie sollen wir mit sowas umgehen und auch dort ist ja so, dass man, wenn man nachdenkt, das gesellschaftliche Ursachen hat und viele sagen, na Leute, wir sollen es halt nicht so einfach machen und wo liegen denn die gesellschaftlichen Ursachen und da mehr ranzugehen.

01:11:57 **Henry Krasemann:**

Gibt es einen Tipp, den Sie dann zukünftigen Generationen im Datenschutz weitergeben würden, wo Sie sagen, das ist, haben Sie Angst, dass das vielleicht noch verloren geht, dieses Wissen?

01:12:08 **Bernd Lutterbeck:**

Nee, ist auch nicht meine Art, würd ich, würd ich, würd ich nie tun.

01:12:11 **Bernd Lutterbeck:**

Ich glaub auch nicht, dass irgendwelche Dinge falsch laufen werden, bloß weil ich hier pensioniert bin.

01:12:17 **Bernd Lutterbeck:**

Das glaub ich nicht.

01:12:18 **Bernd Lutterbeck:**

Es sind gibt viele

01:12:20 **Bernd Lutterbeck:**

gute und kluge Leute, was man nur, was meine Generation an Verantwortung hat, wie ist zum Beispiel sowas hier wirklich auf den Weg zu bringen und ich hab verflucht noch mal 5 Monate im letzten Winter gebrütet, um diese ganzen Literatur da zu bekommen.

01:12:35 **Bernd Lutterbeck:**

Müssen ja nicht viele lesen, ist auch gar nicht wichtig, aber es soll einmal da sein und also als Hochschullehrer jedenfalls, dass das, was sie machen müssen, ist ja eine junge Generation begeistern und ich glaube, das hab ich geschafft und es gibt junge

01:12:50 **Bernd Lutterbeck:**

also in junge Generation und das ist ein großer Fehler, die Datenschützer, ich siehst du, das sind ja alle meine Generation gewesen, die durchaus verdienstvoll und nun sind sie älter geworden und haben festgestellt, halt stopp, hier ist ja keiner mehr und da haben sie alle einen Fehler gemacht, sie haben sich für zu wichtig gehalten und die anderen zu unwichtig und glaube, den Fehler habe ich nicht gemacht und so, dass ich auch keine Rat geben muss, die wenn sie einen haben wollen, würden die mich fragen und wenn nicht,

01:13:20 **Bernd Lutterbeck:**

dann nicht.

01:13:22 **Henry Krasemann:**

Bedanken wir uns ganz herzlich, dass Sie uns hier zur Verfügung gestanden haben.

01:13:26 **Bernd Lutterbeck:**

Es ist unglaublich, wenn Sie, ich sag mal, als junger Mann, ich war 25, so 'ne Sache wirklich erfinden.

01:13:39 **Bernd Lutterbeck:**

Und die hat es mir zum Beispiel 40 Jahre schwierig gemacht, überhaupt nur publizieren nimmt im Datenschutz.

01:13:45 **Bernd Lutterbeck:**

Es ist einfach sozusagen, als ich 'ne Bicer Hemmung habe, also dieser Augenblick von ungefähr 5 Monaten,

01:13:52 **Bernd Lutterbeck:**

würde ich auch heute noch sagen, das ist sozusagen gehört zu den wildesten und bewegendsten und also was auch immer Augenblicken meines Lebens und da bin ich auch stolz, froh, daran mitgemacht zu haben.

01:14:08 **Bernd Lutterbeck:**

Hier ist Herr Bassir Podlech auch geschrieben und neulich beim Hören in Münster habe ich ihn, wie gesagt, erstmals getroffen, dann auch die Worte genannt und Podlech ist der intelligenteste Mensch

01:14:20 **Bernd Lutterbeck:**

gewesen, denen ich in meiner Generation begegnet bin.

01:14:23 **Bernd Lutterbeck:**

Und es würden alle, die ihn gekannt haben, bestätigen.

01:14:27 **Bernd Lutterbeck:**

Wenn einer sozusagen alle Geistesgaben verfügte, dann war es pottlich.

01:14:34 **Bernd Lutterbeck:**

So, und hier steht etwas dazu zu seiner Theorie, dass er sozusagen etwas nicht und ich hab sie, ich hab sie dann noch erhöht und benannt und sagt er, wieso, was ist denn das?

01:14:45 **Bernd Lutterbeck:**

Und dann sag ich, wieso denn, das ist doch deine,

01:14:48 **Bernd Lutterbeck:**

deine Geschichte, dein Modell, ich hab jetzt nur das Wort dafür neu gemacht und hier ist der Punkt, dass wir glaubten eben, dass es 'ne andere Form von Recht braucht.

01:14:59 **Bernd Lutterbeck:**

Deswegen ist Herr Podlech bedeutend mit seinen Aussätzen auch.

01:15:02 **Bernd Lutterbeck:**

Das ist nicht mehr das Paragraph sowieso, das ist ein anderer Typ von Recht als Vermittler zwischen Technik und und unten.

01:15:11 **Henry Krasemann:**

Was meinen Sie mit anderer Typ Recht?

01:15:13 **Henry Krasemann:**

Wie kann man das?

01:15:13 **Bernd Lutterbeck:**

Der muss von den Strukturen anders sein, das müssen logisch zum Beispiel andere Rechtssätze sein.

01:15:18 **Bernd Lutterbeck:**

Also das sind, das war sein Modell, die ich hatte, hier, hier geht das so.

01:15:23 **Bernd Lutterbeck:**

Also deswegen unterscheide ich zwischen empirischen und generischen Rechten, nämlich deshalb, das war die, ich hab das Modell, kommt ja von Podlech und das hab ich jetzt gesagt, generisches Recht und sag, was machst du denn da und so weiter.

01:15:37 **Bernd Lutterbeck:**

Und das war einfach jemand, dass er deswegen so verdienstvoll ist, weil er als Erster gesagt hat und auch gezeigt hat, dass man so einen neuen Typ von Recht braucht.

01:15:49 **Bernd Lutterbeck:**

Und dann ist es so, jetzt muss der Typ von Recht natürlich einerseits aus dem Recht aggregiert sein, der muss was mit zu tun haben.

01:15:57 **Bernd Lutterbeck:**

Er darf aber nicht zu viel zu tun haben.

01:15:59 **Bernd Lutterbeck:**

Er muss auch mit anderen zu tun haben und mit der mit dem Klang von lässig, also Regulatoren, Code und so weiter, zusammenhängen.

01:16:08 **Bernd Lutterbeck:**

Das ist der neue Typ von Recht und nach dem suchen wir und das muss ein Rechtsinformatik machen.

01:16:14 **Bernd Lutterbeck:**

Das kann man auch ein Praktiker

01:16:17 **Bernd Lutterbeck:**

Aber da wäre die Aufgabe sozusagen und das Ding ist abgebrochen.

01:16:22 **Bernd Lutterbeck:**

Und das können nur sozusagen, wenn man das nicht fördert, dann bricht das ab sozusagen und dann ist die Gefahr sehr groß, dass eigentlich nur oberflächliche Erkrankungen kommen.

01:16:33 **Martin Rost:**

Aber wir brauchen es ja trotzdem, es muss ja eigentlich doch, also man darf ja optimistisch sein, dass es doch irgendwie zustande kommt, oder?

01:16:38 **Bernd Lutterbeck:**

Ja, ja, aber sozusagen, es ist

01:16:42 **Bernd Lutterbeck:**

es ist man, man muss was für tun.

01:16:45 **Bernd Lutterbeck:**

Also ich sag mal, da ist die Aufgabe, dieses generische Recht hinzukriegen.

01:16:51 **Bernd Lutterbeck:**

Also dahinter steht, man muss bereit sein, Software als, also Software sozusagen als rechtliche Institution zu sehen.

01:16:59 **Bernd Lutterbeck:**

Das ist die Ausgangsbedingung.